

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. W. Schmied.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 7. Mai.			
Weizen 1. Qual.	23	—	—
2. „	22	—	—
3. „	21	—	—
Pandroggen 1. Qual.	22	50	—
2. „	21	50	—
Winter-Gerste 1. Qual.	—	—	—
2. „	—	—	—
Hafer	16	40	—
Rüben (Avel)	—	—	—
Raps 1. Qual.	—	—	—
2. „	—	—	—
Kartoffeln	5	—	—
Heu	11	—	—
Roggenstroh per Schock	43	—	—
a 600 Kilo.	—	—	—

Preise unverändert.
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 68 —
Rübsen per 100 Kilo faßweise 60 —
Gerste Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsen.
Brotfrucht per 1000 Kilo 142 —
Weizen-Vorrath 00 per 100 Kilo 82 50
Klein per 50 Kilo 60 40
Rübsen und Kuchens unverändert.

Deutscher Reichstag.

CPC. Berlin, 5. Mai. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichstags standen zunächst Wahlprüfungen. Die Commission beantragte, die Wahl des Abg. Dr. v. Schlieffmann (1. Gumbinnen), welche im vorigen Jahre beantragt worden, nach den stattgehabten Ermittlungen für ungültig zu erklären. Die Abgg. Richter-Hagen und Dr. Lasker nahmen Gelegenheit, auf die Nothwendigkeit einer Beschränkung der Wahlprüfungen hinzuweisen, damit nicht Abgeordnete mehrere Sessionen hindurch Sitz und Stimme im Hause hätten, ohne dazu berechtigt zu sein. Ersterer schlug eine Abänderung der Geschäftsordnung vor, wonach die Commission durch Vermittelung des Präsidenten Untersuchungen über Wahlvornahmen vornehmen soll, ohne daß das Plenum sich erst mit der Sache befaßt. Letzterer hielt gesetzliche Bestimmungen für notwendig und wünschte, daß die Commission sofort über Vorschläge in dieser Hinsicht in Beratung trete. Abg. Dr. Windthorst hätte gewünscht, daß irgend welche Anhaltspunkte über die Art der vorgeschlagenen Nachregeln gegeben worden wären. Die Commission werde schließlich in der Lage sein, bestimmte allgemeine Vorschriften zu machen oder vorzuschlagen. Es sei kaum etwas anderes zu thun, als daß man die Erwartung ausspreche, daß alle Theile die bestehenden Anordnungen pünktlich ausführen, dann werde es mit den Wahlprüfungsberichten von selbst geben. Auf Anfrage der Abgg. Richter und Lasker, ob das Recept des Reichstags, in welchem die Regierungen zu Vorlesungen gegen Wahlbeeinflussungen durch die Beamten aufgefordert werden, und welches der Reichstagskanzler in einer der früheren Sitzungen bei Gelegenheit eines Angriffs auf den Abg. Lasker erwähnte, an alle Regierungen ergangen sei, oder bloß an die Meiningische, erwiderte Staatssekretär v. Bötticher, daß ihm die Adressen nicht bekannt seien. Als Abg. Richter dieses sonderbar fand, da doch Wahlangelegenheiten, wie überhaupt die Reichstagsangelegenheiten vom Reichstag des Reichs des Innern gebührt, suchte Staatssekretär v. Bötticher eine Unterabteilung zu machen zwischen Wahlangelegenheiten und Wahlbeeinflussungsangelegenheiten, von denen erstere zum Reichsamt des Innern, letztere zum Auswärtigen Amt ressortirten. Diese Unterabteilung fand die Abgg. Richter und Lasker noch merkwürdiger, während Abg. v. Kardorff ihnen vorwarf, sie würden gegen das Recept nichts einzuwenden gehabt haben, wenn eine conser-vative und nicht die Wahl des Abg. Dr. Lasker dazu Veranlassung gegeben hätte. — Der Commissionsantrag wurde einstimmig angenommen. Die Wahlen der Abgg. Graf v. Grote (17. Hannover) und v. Bethmann-Hollweg (2. Bromberg), welche im vorigen Jahre ebenfalls beantragt worden, wurden für gültig erklärt. — Hierauf trat das Haus in die zweite Beratung der Vorlage über die Verfassungsänderung. Die Commission hat alle Regierungsanträge abgelehnt und nur eine Aenderung des Art. 13 dahin beantragt, daß der Reichstag alljährlich im October zu berufen ist. Die Abgg. v. Seydewitz und Genossen hatten dagegen einen Antrag eingebracht, die Regierungsvorlage, soweit sie vierjährige Legislatur- und zweijährige Budgetperioden will, wiederzuverwerfen, dagegen die Bestimmung, daß der Reichstag mindestens alle 2 Jahre zu berufen sei, abzulehnen. Außerdem stand noch ein Antrag des Abg. Richter zur Beratung, wonach der Reichstagskanzler dahin wirken soll, daß der Etat des Reichs eher festgestellt werde, als die Etats der Einzelstaaten. — Abg. v. Malsbahn-Gülz wandte sich gegen den Commissionsvorschlag, der den hervorgetretenen Uebelständen, namentlich soweit sie die Budgetberatungen der Einzelstaaten und des Reichs betreffen, abzuhelfen nicht geeignet sei, vielmehr würden dieselben nach anderer Seite dadurch nur gesteigert, da der Bundesrath seine Beratungen dann noch mehr beschleunigen müßte. Abhilfe ließe sich schaffen, entweder indem nach dem Vorschlag des Abg. Dr. Reichensperger-Oppe das Budget in ein Ordinarium, welches für mehrere Jahre, und in ein Extraordinarium, welches alljährlich festgestellt würde, scheide, oder — da das wenig Aussicht habe — durch Einführung zweijähriger Budgetperioden. Letzteres würde zwar auch einige Nachtheile mit sich bringen, aber die Vortheile würden doch überwiegen. Abg. Dr. Reichensperger (Oppe) fand es unabweisbar, daß mit Annahme des Commissionsvorschlages eine Hauptschwierigkeit beseitigt sei, daß nämlich die Möglichkeit eröffnet werde, bis zum künftigen 1. April, wo das Rechnungsjahr des Reichs beginnt, die Landesstats entsprechend auszurufen. Wenn dagegen der Einwand vorgebracht werde, dadurch werde eine Einschränkung der bestehenden Präsidialmacht herbeigeführt, so hätten am allerwenigsten diejenigen zu einem solchen Einwand das Recht,

die fast in jeder Reichstagsession den fort und fort vorgeschlagenen Beschränkungen der Einzelstaaten zustimmen. Uebrigens liege wirkliche Beschränkung hier gar nicht vor, sei doch in der preuß. Verfassungsurkunde eine viel striktere Bestimmung. Eine bedenkliche Collision würde aber, wie er erst später erfahren, durch den Commissionsvorschlag dadurch hervorgerufen, daß in süddeutschen Staaten, besonders in Bayern, die Verfassungsurkunde vorschreibe, daß gerade in diesem Jahre im September der bayerische Landtag einberufen werden müsse, um dort das zweijährige Budget festzustellen. Wenn nicht andere Gründe noch dazwischen treten, müsse er sich daher vorbehalten, nach dritten Beratung einen Antrag zu stellen, wonach die von der Commission vorgeschlagene Verfassungsänderung erst vom Januar 1882 zur Geltung gelange, damit dann die Collision durch anderweitige Einrichtung der Einzelverfassungen beseitigt werde. Indes beseitigte der Commissionsantrag nicht den Uebelstand des Zusammentagens von Landtagen und Reichstag. Diejenigen Mitglieder aber, welche jetzt dem Reichstag und dem Landtag angehören, möchten sich denken, daß die Reichsinteressen auch ohne sie durch andere vertreten werden könnten.

Abg. Stumm suchte durch Vorbringung eines großen Zahlenmaterials den Beweis zu führen, wie lange Zeit die Budgetberatungen beanspruchten und welche Erleichterung eine zweijährige Budgetperiode mit sich bringe; sodann bedauerte er lebhaft den bedeutenden Eingriff, welche der Commissionsantrag durch die Bestimmung des October als Berufenungszeit in die ohnehin schon so geringen Rechte des Reichs mache, was der Führer der Nationalliberalen v. Bennigsen entschieden bestritt. Die wahre Prärogative des Reichs bestehe darin, daß er, und nur er allein, den Reichstag berufen könne. Wenn das ein wirklicher Eingriff in die Rechte sei, wie erkläre es sich dann Herr Stumm, daß die conservativste Kammer in Preußen nach 1848 den November als Einberufungszeit festgesetzt habe und der conservativste Minister Herr v. Bismarck damit einverstanden gewesen und selbst sich für eine bestimmte Einberufungszeit ausgesprochen habe. Redner verwies die zweijährige Budgetperiode, da die Einnahmen seit der neuen Zollgesetzgebung nicht einmal für ein Jahr festzu-jagen seien und lagte bitter über die Zerfahrenheit der Parteien im Reichstage. Alles schwankte, heute habe die, morgen jene Partei die Herrschaft, die feste Majorität sei verloren, seitdem der Reichstagskanzler sich von den Nationalliberalen getrennt habe und sogar im Reichstage Wahlreden gegen seine ehemaligen Freunde halte, die so Großes mit ihm geschaffen. Dauerten die jetzigen Zustände fort, so könne man in eine gefahrliche Stagnation gerathen. Der Mangel eines frischen Zusammenwirkens zwischen Regierung und Reichstag bewirke auch, daß draußen das Interesse für die Verhandlungen des Reichstages abnehme. Das Reich könne zwar nicht leicht zu Grunde gehen, aber es könne doch geschädigt werden, und um es vor Schaden zu bewahren, wünsche seine Partei nichts mit Vorlagen zu thun zu haben, welche die Stellung und Bedeutung des Reichs nach ihrer Ansicht schwächen würden.

Reichstagskanzler Fürst Bismarck bejammerte es zunächst wieder als Pflicht der Regierung, die Wähler darüber aufzuklären, wo hinaus sie wolle, besonders wenn ihre Ansichten durch eine monopolisirte Presse verunkelt würden. Vor Schaden wollten auch die Vertreter der Regierung das Reich bewahren; es frage sich nur, wie man es davor bewahre. Die Kämpfe der Fraktionen seien es häufig gewesen, die an den Einnahmen zum Wohle des Reichs eine Verklärung bewirkt hätten. Mit der Vorlage beabsichtige auch die Regierung, die vielfach beklagte Galt, mit der jetzt in der Gesetzgebung verfahren werde, zu vermeiden. Wenn man immer nur von den Schäden spreche, die der Landesvertretung erlaube, so möge man sich auf anderer Seite auch einmal der Minister erinnern, die mit Arbeiten abgehegt würden; das werde noch schlimmer werden, wenn der Commissionsvorschlag angenommen werde. Die Abnahme des Interesses für öffentliche Angelegenheiten, die im Publikum hervortrete, habe wohl hauptsächlich ihren Grund in der Interesslosigkeit, welche ein großer Theil der Mitglieder des Hauses selbst zeige. Der Eifer scheine nachzulassen, weil das Reich nicht etwas Neues mehr sei, jetzt scheine es Vielen, als wäre es immer so gewesen und werde immer so bleiben. Ohne dauerndes Zusammenwirken aber werde man einen geistlichen Zustand nicht bewahren. Der Commissionsvorschlag sei eine Verminderung der Prärogative des Reichs, und man hätte über ein Recht desselben nicht eher beraten sollen, ehe von ihm dazu der Anstoß gegeben werde. Die Regierungsvorlage wolle den Wählern Gelegenheit geben, mit mehr Interesse sich mit den Angelegenheiten des Reichstages zu beschäftigen. Jetzt hätten sich zwei Kategorien von Parlamentariern herausgebildet, die Einen, welche nicht früh genug nach Hause kommen könnten zu ihrer Hauptbeschäftigung, die Anderen, denen die Session nicht lange genug dauern könne, da sie keine eigentlichen Beschäftigung hätten. Bei dem gegenwärtigen Zustande könnten Letztere leicht die Macht allein in die Hand bekommen, indem sie sich eine große Redegewandtheit aneigneten, mit der sie auch jetzt die Volksversammlungen beherrschten. Wie es jetzt Beamtenfamilien gebe, deren Mitglieder immer wieder Beamte würden, so könnte sich leicht einmal eine erbliche Parlamentarierfamilie bilden. Ein solch neuer Zweig der Bureaucratie aber wäre gewiß nicht zu wünschen. Schließlich suchte Redner den Herrn v. Bennigsen mit seinem Anhang für einen engeren Anschluß an die Rechte zu gewinnen. Es wäre schade sein, wenn Herr v. Bennigsen, der ein Mitbetheiliger bei dem Ausbau und der Consolidierung des Reichs gewesen und dem er und auch das Reich Grund hätten dankbar zu sein, sich von seinen Anhängern auf der linken Seite, deren Ende nicht abzusehen sei und die Verbindung hätten bis in die

Sozialdemokratie hinein, wenn auch nicht in der Theorie, so doch in der Praxis, sich ihm entfremden würde, und deshalb rufe er ihm den Bürgerföhen Vers zu: Laß nicht von Eilen dich umgarnen. — Hierauf wurde ein Vertagungsantrag angenommen. In persönlicher Bemerkung wies Abg. Richter-Hagen die Behauptung, der Fortschritt gehe mit den Sozialdemokraten zusammen, als eine unwürdige Verdächtigung zurück. (Fürst Bismarck Oh!) — Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. — L.O.: Rechnungssachen, Fortsetzung der heute abgebrochenen Beratungen, Dienstwohnungen, Naturalleistungen. Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Aus Stockholm und Karlsruhe übereinstimmend eingehende Nachrichten bestätigen, daß die Hochzeit des Kronprinzen von Schweden mit Prinzessin Victoria von Baden an einem der nächsten Tage nach dem 20. September (silbernen Hochzeit des babilischen Fürstenpaars) in Karlsruhe stattfinden wird.

Die Gerichtskosten-Commission hat heute alle aus der Mitte eingebrachten Anträge auf Herabsetzung der Gerichtskosten abgelehnt.

Nach dem Gesetzentwurf, welcher jetzt dem Reichstage vorliegt, soll nicht nur das Gewerbe der Winkelkonfulenten, sondern auch der Auktionatoren sehr beschränkt werden. Zu dem, dem Entwurfe beigegebenen Motiven heißt es unter Anderem: Die Ermittlungen, welche in Anlaß des unterm 13. Juni 1879 von der X. Commission des Reichstages eingebrachten Antrages von den verbündeten Regierungen angestellt worden sind, haben satfam ergeben, daß ähnliche Uebelstände wie das Gewerbe der Winkelkonfulenten sie aufweist, auch bei dem Gewerbebetriebe der Auktionatoren hervorgetreten sind. Der Grund des Uebels liegt auch bei dem Auktionatorengebetriebe darin, daß dasselbe nach dem Wegfall jeder öffentlichen Controle vielfach von unzuverlässigen Personen betrieben wird, welche dasselbe lediglich zum eigenen Vortheile ausbeuten, ihre Auftraggeber durch mangelhafte und gewissenlose Ausführung der Aufträge, unehrliche Manipulationen und übertriebene Gebührensordnung, das Publikum aber durch ein schwindelhaftes Geschäft, trügerische Anpreisungen, durch Aufbieten und Verleiten zum Bieten und dergleichen schädigen.

Aus den letzten Verhandlungen der Unfallversicherungscommission ist von besonderem Interesse die Debatte und Beschlußfassung über den § 13 der Regierungsvorlage bestimmt die Prämienvertheilung so, daß für die Versicherten, deren Verdienst 750 M. und weniger beträgt, 2/3 der Prämien von dem Unternehmer und zu 1/3 vom Reich (also nach dem Beschluß zu § 1 vom Staat); für solche, die von 750—1000 M. beziehen, zu 2/3 vom Unternehmer und zu 1/3 von den Versicherten, und endlich für die über 1000 M. Beziehenden 1/2 von dem Unternehmer und 1/2 von den Versicherten zu tragen seien. Dagegen will ein Antrag des Abg. Stumm allgemein die Prämien zu 2/3 auf den Unternehmer, zu 1/3 auf den Arbeiter legen, während der Abg. Marquardsen die Prämie allein dem Arbeitgeber auflastet will. Außerdem will der Abg. Stumm noch bestimmen, daß sonstige Invalidencassen die Prämie für die Arbeiter entrichten können. Der Referent, Abg. Dr. Frhr. v. Hertling, legte der „Germ.“ zufolge die verschiedenen Auffassungen und Wünsche dar, entschied sich gegen jeden Staatsbeitrag, sowie gegen die Classification der Versicherten und für den Antrag Stumm. Nachdem der Abg. Stumm seinen Antrag verteidigt, plaidirt Herr Minister v. Bötticher für den Reichsbeitrag. Derselbe motivirte den Staatsbeitrag wesentlich aus dem Gesichtspunkte der Entlastung der Armenverbände und der Unmöglichkeit, die Industrie noch mehr zu belassen. Es soll auch dadurch dem Arbeiter das Bewußtsein beigebracht werden, daß er einen Galt an dem Staate hat; wenn der Entwurf diesem Gedanken nicht Ausdruck gebe, so sei die Annahme desselben seitens der verbündeten Regierungen zweifelhaft. Er bitte, in irgend einer Form diesen Gedanken der Vorlage zu acceptiren, um dieselbe nicht zu „gefährden.“ Abg. v. Puttkamer plaidirt für den Staatsbeitrag. Abg. Dr. Vahl, welcher bis 1000 M. Arbeitsverdienst die Prämie dem Unternehmer allein, von 1000 M. ab dem Unternehmer zu 2/3, dem Arbeiter zu 1/3 auflagen will, wendet sich gegen die Zulässigkeit der Staatshilfe. Abg. Stumm erklärte, daß die Einführung der Staatshilfe die Vorlage für die Mehrheit der Reichspartei unannehmbar mache. Nachdem die Abg. Frhr. v. Schorlemer-Mast und Freund sich für den Antrag Stumm ausgesprochen haben, wird derselbe unter Ablehnung der anderen Anträge sowie der Regierungsvorlage mit 19 Stimmen gegen 4 angenommen. § 13 lautet demnach: „Die Versicherungsprämie ist zu 2/3 von dem Betriebsunternehmer, zu 1/3 von den Versicherten aufzubringen. Caffen, welchen nach gesetzlicher Vorschrift die Invalidenversorgung obliegt, sind berechtigt, die Zahlung der auf die Versicherten fallenden Prämienbeträge an deren Stelle zu übernehmen.“ Weit eher als die Abänderung des § 1 (Einzelstaatsversicherungsanstalten) dürfte dieser § 13 die Mißbilligung des Reichstags finden. Das Reichsversicherungsmonopol hat Bismarck nie als unerlässliche Bedingung für das Zustandekommen des Gesetzes bezeichnet; wohl aber machte er in seiner Rede zu der ersten Beratung in viel höherem Grade das Zustandekommen des Gesetzes von dem Reichs- oder Staatszuspruch abhängig. Da dieser nun durch Annahme des Antrags Stumm beseitigt ist, darf man gespannt sein.

Sicherungs-Commission setzte und genehmigte die §§. 1 und 2 des Amendement Frankensankt verpflichtet ist, die Vertheilung des Versicherungssumme mit einem Antrage beilehnungsfälle für die Prämien wurden unwesentliche An-

bei dem Conferenzpräsidenten Kriegsminister an, daß drei Brigaden Delebecque de. Der Minister rath be- g, die zu Gunsten der Joffen Sonntag anberaumt

Ihre Concentrirung voll- der Krumms in Ab- lge Corresp. der R. Stg. gebungen mehr sich ange: anführerische Pro- verbreitet, sogar in den vershont geblieben waren. lau, in Kiew und Odessa, Städten Proclamationen er gefunden werden; in den Defen entdort. Je- wie man sonst zum Feste noslaw wurden sie in der brodes im Kirchengarten in die meisten hochstehen- gebaltene Proclamationen die Gesellschaft, die von besonders dadurch erregt, n 10. März erschien im- tlicher Sprache verdaß- Am Schluß derselben „Dem Hunde den Junco- der Stadthauptmann- nition und den Corrector soll mit dem Morban- — Unter den trans- brochen. Die Epidemie epe lagern den Truppen. t. der Gesamtzahl an- den Sike ist noch eine Spinin und Nerzte wer-

wahl von lz- und Regen-

edem Coßum ein angefertigt und mänderungen 60 am Markt.

Neuss.

ebel & Schleiter u Mann beim 1880. Sottage-Orgein),

ig. sind solche fortwährend

de Versammlung Vereins findet am abends um 8 Uhr im e. Vossen, nebst Unterhaltung effenten und Freunde ladet hierzu ergeben der Vorstand. ai 1881.

talien besorgt 16.

Wahlrecht, der bl. vertheilt, gesucht Anfel.

be vom Lande als Speereichthum in tenmarkt 73.

gesucht!

intritt nach Greven- entliches u. fließiges welches alle Haus- tochen kann. b. 3.

Die Petitionscommission hielt gestern Abend eine Sitzung, auf deren Tagesordnung die Petitionen betreffend Schuttsche für die Sonntagsfeier der arbeitenden Klassen den wichtigsten Gegenstand bildeten. Außer 2 Petitionen (Schlesische Glasarbeiter lagen aus 36 Orten verschiedener Provinzen mit überwiegend evangelischer Bevölkerung gleichlautende gedruckte Exemplare der „Witschkeit deutscher Sonntags- und Arbeiterfreunde“ vor. Obwohl es in der Commission an warmer Theilnahme für den betreffenden Gegenstand nicht fehlte, war sie doch, wie wir der „Berm.“ entnehmen, nicht in der Lage, die Petitionen zur Verhandlung ins Plenum des Reichstages zu bringen, weil die Änderungen zum Schuttschen Sonntagsgesetz im § 366 des Reichsgesetzbuches zur Zeit noch der Landesgesetzgebung überlassen geblieben sind, aber die Rechtsverhältnisse der gewerblichen Arbeiter in Bezug auf die Verpflichtung zu Arbeiten an Sonn- und Festtagen aber erst durch das Gesetz vom 17. Juli 1878, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung, Bestimmung getroffen ist.

Bei der Fortsetzung der Beratung des die Bestrafung der Trunksucht betreffenden Gesetzeswurfs in der gestrigen Sitzung der Commission wurde der § 3 der Vorlage (Scharfung der gegen Trunksüchtige erkannten Haftstrafen durch Schmälerung der Haft) von verschiedenen Mitgliedern lebhaft angegriffen und nach längerer Debatte mit 6 gegen 5 Stimmen beseitigt, womit auch § 4 fortfiel. Dagegen stießen die Grundgedanken des § 5 (wonach unter gewissen Voraussetzungen die wegen Trunksucht zu Haftstrafe Verurtheilten zu Arbeiten, welche ihren Fähigkeiten und Verhältnissen angemessen sind, innerhalb und außerhalb der Strafanstalt angehalten, ferner nach verhängter Strafe der Landespolizeibehörde überwiesen werden können, und wonach endlich in letzterem Falle die Landespolizeibehörde ihre Unterbringung in eine zur Zucht oder Verwahrung von Trunksüchtigen bestimmte Anstalt anordnen kann) nicht auf prinzipiellen Widerspruch; der wesentliche Inhalt des § 5 wurde von der Commission angenommen.

Der Antrag des Abg. Dr. Buhl bezüglich der Bereinigung und des Vertriebes von Kunstweinen lautet: § 1. Mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft: 1) wer bei dem gewerbsmäßigen Verkaufen weinähnlicher Getränke (gewöhnlich Kunstwein genannt) Säuren, säurehaltige Substanzen (Weinstein, Salze, Weinäure) oder Glycerin verwendet; 2) wer verarbeitete Getränke verkauft, obgleich er weiß, daß dieselben entgegen den Bestimmungen Nr. 1 hergestellt sind; 3) wer wesentlich eine Mischung von einem in Nummer 1 bezeichneten Getränk mit Wein zum Verkaufe herstellt oder verkauft. § 2. Ist die im vorstehenden Paragraphen unter Nummer 2 und 3 bezeichnete Handlung aus Fahrlässigkeit begangen worden, so tritt Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder Haft ein. § 3. Neben der Strafe kann im Falle der Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des § 2 auf Einziehung der Getränke erkannt werden; im Falle der Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des § 1 ist auf die Einziehung zu erkennen. § 4. In dem Urtheil oder dem Strafbefehl kann angeordnet werden, daß die Verurtheilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen sei. Auf Antrag des freigesprochenen Angeklagten hat das Gericht die öffentliche Bekanntmachung der Freisprechung anzuordnen. Die Staatskasse trägt die Kosten, insofern dieselben nicht dem Angeklagten auferlegt sind. In der Anordnung ist die Art der Bekanntmachung zu bestimmen.

Die Beseitigung der Reichsversicherungs-Anstalt in dem Entwurf zum Unfallversicherungs-Gesetze durch die Vereinigung der Conservativen mit dem Centrum bei der ersten Lesung der betreffenden Commission ist den „Liberalen“ schon deshalb ein Greuel, weil dabei die schreckliche „clerical-conservative Coalition“ zu Tage getreten ist. Auch den Officiösen scheint der Beschluß nicht zu behagen; ob auch bei ihnen das Schreckgespenst der „clerical-conservative Coalition“ im Spiel ist? Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt nämlich:

„Inwiefern eine solche Aenderung des Gesetzes die Zustimmung der Reichsregierung erhalten wird, darüber kann man jedenfalls heute noch kein Urtheil haben; doch dürfte zu bemerken sein, daß eine solche Einrichtung sich schwerlich auf die Dauer bewähren würde. Es ist auch ziemlich wahrscheinlich, daß eine Anzahl kleiner Staaten sich an die in Preußen zu fungierende Staatsanbahn angeschlossen würde. Hierdurch schon ging der Zweck der Staatsanbahn zum großen Theile verloren. Noch weniger aber dürfte sich die von der Commission vorgeschlagene Einrichtung in der Praxis bewähren, wenn man bedenkt, daß die Einzelstaatlichkeit der Geschäftsprinzipien eines solchen Instituts, die doch für den Zweck unentbehrlich erscheint, alsdann nicht bestehen würde, da die verschiedenen Staaten, je nach ihren Verhältnissen und Bedürfnissen, wohl verschiedene Prinzipien festsetzen dürften. Hieraus könnte alsdann eine gewisse Rivalität unter den einzelnen Staaten entstehen, die den Intentionen des Gesetzes nicht nur nicht entsprechen, sondern auch zu Mißbilligkeiten Anlaß geben könnte. Der Vorschlag der Commission wird daher kaum als eine Verbesserung der Bestimmungen des Entwurfs anzusehen sein.“

Der „conservative“ Reichsb. dagegen ist mit dem Commissionsbeschlusse recht zufrieden; er schreibt: „Auch wenn die Reichsversicherung beschlossen worden wäre, so hätte das Reich zu seinen Organen doch die Einzelstaaten machen müssen. Nun macht das Reich bloß das Gesetz, stellt aber dessen Ausführung natürlich unter die Kontrolle des Reichs und die Einzelstaaten führen das Reichsgesetz aus. Für die Arbeiter ist die Hauptsache, daß sie eine wirklich sichere Versicherung ohne Scherelei und Prozeßerei erhalten werden; ob die Kasse, aus der sie dieselbe empfangen, Reichs- oder Staatskasse heißt, kann ihnen gleichgültig sein.“

Das Blatt hofft, daß der Beschluß aufrechterhalten und an ihm das Zustandekommen des Gesetzes nicht scheitern werde; wenn letzterer Fall eintrete, so müsse man vor dem ganzen Lande constatiren, daß der Liberalismus es sei, welcher die Reformen bereitet habe.

Mit Bezug auf die Verlegung des Sitzes der Reichsregierung und des Reichstages von Berlin schreibt der „Reichsbote“:

„Auch zur Verlegung des Reichstages der großen Städte halten wir die Verlegung der Regierung nicht für wirksam genug. Name n. B. die Reichsregierung nach Frankfurt a. M., so würde Frankfurt bald ebenso riesenhaft wachsen, wie Berlin seit 1870,

und es würde bald eine zweite Großstadt neben der ersten stehen. Einer Verlegung des Reichstages aus Berlin hinweg können wir nicht zustimmen. Der Reichstag gehört in die Hauptstadt des Reichs, in die Residenz des Kaisers; das ist aber Berlin und wird es bleiben. Der Kaiser und König von Preußen wird nie seine Residenz dauernd in eine andere Stadt, wohl gar nach Cassel oder Frankfurt a. M. — verlegen. Die preussischen Könige werden nie Berlin, ihre historische Residenz in der Mitte ihres Volkes verlassen; das wäre ein Bruch mit der Geschichte, der verhängnisvoll wäre. Aber ebensowenig würde der preussische König als deutscher Kaiser zustimmen können, daß sich zumal bei der jetzigen, fast mehr republikanisch als monarchisch angelegten Reichsverfassung, wo dem Kaiser nicht einmal ein Veto gegen die Beschlüsse des souveränen Reichstages und des Bundesraths zusteht, in einer anderen Stadt eine Reichsregierung mit einem Kanzler an der Spitze etablieren würde, die den Einflüssen des Kaisers mit der räumlichen Entfernung auch moralisch und politisch entrückt werden würde.“

Fürst Bismarck bezieht bekanntlich ein Gehalt von 36000 Mark und daneben 18000 Mark Repräsentationskosten, in Summa also 54000 Mark jährlich; dazu hat er eine freie Dienstwohnung. Das Palais ist vom Reiche für 3000000 Mark angekauft und auf Reichskosten glänzend eingerichtet worden bis in die kleinsten Details. Alles, selbst Leinwand, Küchengeräth, Möbelfuhr und Reinigung wird ebenfalls auf Reichskosten bestritten. Der Etat setzt dafür zwar nur 15000 Mark jährlich aus, aber diese Summe wird alljährlich weitaus überschritten. Nach dem Berichte der Rechnungs-Commission über die Bedürfnisse der Reichskanzler-Wohnung in den beiden letzten Etatsjahren wurde vorausgesehen für Ergänzung des Inventars (Möbilen, Leinwand, Gardinen, Geschirr, Küchengeräth und Tafelgeräth etc.) im Jahre 1878/79: 8541 Mark 74 Pfg., im Jahre 1879/80 aber 5523 Mark 51 Pfg.; für Unterhaltung des Gebäudes und des Inventars pro 1878/79 22314 Mark 54 Pfg., pro 1879/80 aber 27853 Mark 19 Pfg. Also hat die Wohnung des Reichskanzlers in diesen zwei Jahren dem Reiche (abgesehen von den Zinsen der 3000000 Mark) 63232 Mark 98 Pfg. gekostet. Man soll nicht „knickern“, um dem höchsten Beamten des Reiches das Leben in der Hauptstadt angenehm zu machen; aber das kann man uns Deutschen auch nicht vorwerfen, wenn wir uns den Reichskanzler p. p. 205616 Mark jährlich (incl. der Zinsen des Capitals von 3 Mill.) kosten lassen.

Glück. 2. Mai. Der reuig zurückgekehrte „Staatsparrer“ Büchs befindet sich nach der „Schl.“ Volksztg.“ in der Heilanstalt zu Scheide.

Argenau, 2. Mai. Ueber die tieferen Ursachen der hiesigen Vorgänge geht der „R.-Ztg.“ ein Bericht zu, der unsere Vermuthung, daß die Massen durch Volksausrunder erbittert werden, bestätigt. Es heißt dort:

„Es gibt wohl keine Provinz im preussischen Staate, in welcher der berechnete Kern, der in dieser Bewegung liegt, die Gefahr zu Ausschreitungen so leicht in sich trägt, wie gerade in der Provinz Posen. Der polnische (soll wohl heißen: unter Polen ansässige) Jude, denn die Polenschen Juden rechnen sich alle und stets zu dem deutschen Elemente) Jude hat seine Eigenthümlichkeiten; welchen unheilvollen Einfluß er auf das stilles und namentlich das wirtschaftliche Leben der Provinz ausgeübt hat, ist auch schon des Oeffteren, zumal in dieser Zeitung bei Gelegenheit der Besprechung der Wucherergesetzwürfe, nachgewiesen worden. Die Kategorie der falschen Aeneider ist hier stärker vertreten, als irgendwo, und noch vor kurzer Zeit ist aus Argenau selbst ein betrüblicherer Bankrottierer, dem viele kleine christliche Leute ihre Ersparnisse anvertraut hatten, nach Amerika durchgegangen. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen die schon früher bestandene und durch nicht ungeschickte Führer geschürte Antipathie zwischen der christlichen und der jüdischen Bevölkerung einen derartigen Umfang annahm, daß es nur eines geringen Anlasses bedurfte, um sich in unruhiger Weise Luft zu machen.“

Aus Hessen, 3. Mai. Fünf verwaiste katholische Gemeinden haben, laut der „Köln. Ztg.“, durch ihre Gemeindevorstände und Kirchenvorstände bei dem Großherzog sich Audienz erbeten und dieselbe auch bewilligt erhalten, um ihre Anliegen wegen Wiederbesetzung der Pfarren vorzubringen. Möge endlich in Hessen der unselige „Culturkampf“ beseitigt werden!

Belgien.

Brüssel, 4. Mai. Der König wird bei der Vermählung seiner Tochter von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch machen und von Wien aus eine Vergebung ergehen lassen, wonach allen Personen, die zu Gefängnis bis zu 9 Tagen oder zu Geldbuße bis zu 50 Frs. gerichtlich verurtheilt sind, diese Strafen erlassen sein sollen. Auch sonstige Milderungen gerichtlicher Erkenntnisse stehen in Aussicht. Heute Nachmittag ist der König, von Frère-Orban begleitet, abgereist, um in Augsburg mit der Königin und der Prinzessin Stephanie, die dort Rast gemacht haben, wieder zusammenzutreffen und mit ihnen vereint die Fahrt nach Salzburg fortzusetzen, wo der erste Empfang auf österreichischem Boden stattfindet. Der Graf und die Gräfin von Flandern sind heute Abend um 11 Uhr ebenfalls nach Oesterreich abgereist. In Brüssel hatten die Königin und die Prinzessin-Bräut gestern Abend einen zweistündigen Aufenthalt, um, bevor sie den belgischen Boden verließen, noch die herzlichsten Glückwünsche der von allen Seiten zusammengeströmten Bevölkerung in Empfang zu nehmen.

England.

London, 4. Mai. Bei dem Unfall, welcher das englische Kriegsschiff Doterel betroffen, sind insge-

samt 145 Personen ums Leben gekommen: von einer Besatzung von 156 Köpfen wurden bloß 11, darunter der Capitän und 3 Lieutenants, gerettet. Lieutenant Stodes ist augenblicklich unter der Beihilfe von Landern damit beschäftigt, die Ursache der Explosion festzustellen, die sich nicht weit von Sandy Point (an der Südspitze Amerikas) ereignete. Der Doterel hatte Chatham am 17. Januar verlassen, um das Schwestereschiff Penguin auf der Flottenstation in der Südsee abzulösen. Die geretteten Offiziere und Matrosen werden auf dem nächsten englischen Postdampfer nach Hause zurückkehren.

London, 5. Mai. Im Unterhause erklärte Harcourt auf eine Anfrage von Town: Die Verhaftungen von Socialisten und anderen Personen in Oesterreich stehen in keiner Weise mit der Verhaftung Most's oder mit Informationen der englischen Polizei in Verbindung. Es sei aber wünschenswerth, die Ansicht der Regierung darüber bestimmt zu erklären. Er habe nie Nordcomplotte geheimer Gesellschaften als unbedeutende Verbrechen angesehen, die als politische Vergehen zu dulden oder zu entschuldigen wären. Sie seien gewöhnliche Morde. Mordversuche sollten als solche in jeder Beziehung behandelt werden. Falls die britische Polizei bei Erfüllung ihrer Pflichten und in Handhabung des englischen Gesetzes Umstände erfahre, die das Leben irgend Jemandes, sei es ein Souverain oder eine Privatperson im Inlande oder Auslande durch Mordhand in Gefahr brächten, so sei es ihre Pflicht, solche Informationen zu geben, welche am besten geeignet sind, Verbrechen zu verhindern. „Wir haben das Recht, dies von jeder civilisirten Regierung zu erwarten, wenn das Leben unserer Fürstin oder unserer Mitbürger bedroht wird. Was wir als Pflicht Anderer betrachten, werden wir unsererseits zu erfüllen nicht verfehlen.“ (Lauter Beifall.) Gladstone kündigte hierauf für Montag einen Antrag an betreffs Errichtung eines Denkmals für Beaconsfield in der Westminster-Abtei. Die Inschrift soll die Achtung des Hauses für seine seltenen großen Talente, seine hingebenden Arbeiten im Parla- mente und in den großen Staatsämtern ausdrücken. (Beifall.) Bannell kündigte die Bekämpfung der irischen Land-Bill an, weil sie eine nicht genügende Nachreduction sichere, auch sonst hinter den Erwartungen zurückbleibe.

Rheinland und Westfalen.

Neuß, 6. Mai. Die am Sonnabend vor dem diesjährigen Pfingstfeste zur Ausgabe gelangenden zweitägigen Re- tourbilleten können der „Elf.“ zufolge im Localverkebre der Bergisch-Märkischen Eisenbahn sowohl, wie im Verkebre mit Stationen der benachbarten Staatsbahnen bis einschließlich Dienstag, den 7. Juni zur Rückfahrt benutzt werden.

Neuß, 6. Mai. Seit vorigem Sonntag ist ein Mann von hier, Namens Mathias Baptist Schmitz, fortgegangen und bis zur Stunde nicht zurückgekehrt. Im vorigen Jahre um dieselbe Zeit hat derselbe arge Spuren von Geistesstörung gezeigt und verweilte etwa 4 1/2 Monate in einem Irrenhause, aus dem er wieder als geheilt entlassen wurde. Sein Benehmen in den letzten Wochen gibt Grund zu der Vermuthung, daß dieses Leiden in diesem Jahre wiedergekehrt ist; um so mehr bittet die trauernde Familie um Nachforschungen und sofortige Benachrichtigung, sobald irgendwo eine Spur von dem Unglücklichen entdeckt ist. Mit dem Bemerkten, daß er sich in Heerd Arbeit suchen wolle, hat er am Sonntag seine Wohnung verlassen. Kurz darauf indes ist ihm Einer seiner Bekannten auf dem Wege nach Hamm begegnet, dem er im Verlauf eines kurzen Gesprächs erklärte, daß er über Düsseldorf nach Heerd wolle. — Der Vermißte ist ca. 39 Jahre alt, trägt schwarzes Haar und schwarzen Vollbart, und war bekleidet mit einer grauen Hose, schwarzem Rock und schwarzer Weste und schwarzem Ueberkleider, sowie einem schwarzen Filzhute. Militärpaß und Notizbuch scheint er mit auf den Weg genommen zu haben.

Neuß, 6. Mai. In vergangener Nacht wurde die von ihrem Gemanne getrennte lebende Ehefrau B. aus Neuß Mangels Obdach im hiesigen Arresthause untergebracht. Dieselbe hatte sich in einer der an der Erit liegenden Steinbaurhöfen eine Lagerstätte bereitet, von welcher sie jedoch von dem Besitzer an die Luft gesetzt und so aufgegriffen wurde.

Biersen, 5. Mai. Bei der Uebergabe der Communallasse an den neugewählten Steuer-Empfänger, hiesigen Stadtschreiber Sturm, ergab sich wie man der „R. Ztg.“ von hier mittheilt, ein Defizit von nahezu 32,000 Mark. Die Verhaftung des bisherigen Empfängers erfolgte heute Mittag.

Osternath, 5. Mai. Der „R. Ztg.“ schreibt man von hier: Die plötzlich oft Gott den Menschen vom Leben zum Tode ruf, davon hatten wir in unserem Orte heute Abend um 6 1/2 Uhr wiederum ein Beispiel. Eine Frau im Alter von 64 Jahren wurde bei ihrer Feldarbeit vom Schlage gerührt. Ein Vorübergehender sah sie zusammenstürzen, man trug sie als Leiche nach Hause.

Emmerich, 4. Mai. Man berichtet der „Ab. u. Abz.“: Vor einigen Tagen fand man Morgens das Zimmer eines Gymnasialen voll Gas. Daß Ausströmen desselben war dadurch erfolgt, daß der junge Mann das Rohr nach unten gezogen und den Krähnen, wahrscheinlich um zum Vesen Licht anzuzünden, halb geöffnet hatte. Trotz sorgfältigster ärztlicher Pflege und schleunigst vorgenommener Blut-Transfusion verschied der Bedauernswürthe gar bald.

Köln, 6. Mai. Die „R. Ztg.“ meldet: In der verfloffenen Nacht wurde in einem Wille-Ausgabe-Naum des Central-Bahnhofes die Kasse bestohlen; jedoch fand der Dieb nur einen geringen Betrag, das Wechselgeld, vor. Am Willefenster ist eine Scheibe zerbrochen. Durch diese Öffnung ist der Dieb indeß schwerlich in den Raum gelangt, vielmehr hat er sich wahrscheinlich eines Nachschlüssels bedient. Vor zwei Jahren fand daselbst ein ähnlicher, jedoch bedeutenderer Diebstahl statt, ohne daß der Thäter entdeckt wurde.

Bonn, 5. Mai. Der „R. Ztg.“ wird geschrieben: Heute

Nachmittag 3 Uhr
Mittwoch Nacht 2
Seiner Joseph
leitete wurde die B
ergreifende Trauer
Rebner hob in der
der nunmehr im J
theologische Facultä
Bestorben bis zur
ligen Interessen,
— Hierauf bewegte
reiche Bethelligung
pelle dem Kirchbo
cultät. Ihr schloß
Bavaria und Arm
gingen etwa 27 G
Professoren bemer
Kreuz und Langan
rung der Leiche na
dorf, statt, wo er
dem Grabe seiner

Bonn, 5. M
einem von Freunde
schönen Worten d
Anstrengung geräth
körperliche Leiden je
thum, ein schon län
seinen Tod. Er st
christlichen Kirche
sein, sanft und got
aufhorrend, bescho
Bemühungen gewib
Priesters nach dem
Herrn hat ihn verz
luft ist unerlässlich
Eigenschaften eines
selbstest war sein
Stellung, mit seiner
Wissen verband er
Er lebte nicht für
und allen Bedürfti
zusehen, war ein L
und grenzenlos war
wie ein sorgloser M
verlieren in ihm je
beklagen vor Alle.
und sein Wirken zu
belohnen! Er rube

Danscheid,
von Petersilie
Vor einiger Zeit ge
rich Vogel, dessen
Strantheits-Symptom
waren, anfangs als
Personen steigerte
Anspruch genommen
constante Vergift
Schirring, welche
ben in die genesen
Arzt es gelang es bi
Der Vater soll imm

Hagen, 4. M
ringhausen, der Ent
vor die Strafshöf
wurde laut der „S
reife von einem Un
Leben kosten könne
Pistole, in eine Reif
Durch Zufall fiel di
und die Kugel dran
bogens in den linke
Unterbringung in's

Schwelm, 3
mit Schulden überla
bedrängt. Vor eini

Mobilar- mobilar- zu S

Am Mittwoch d.
lassen die Erben der
bene Wittwe Wi
Gruben öffentlich
ausland versteigern

A. Mittags 1
haufe zu
Lische, Stühle,
1 Kommode, 1
Küchenschrank,
Hellen mit Bett
res andere Hau
engeräthe;

B. gleich hierau
locale von 2
1. ein Wohnhaus
Einfahrtsthor
Glehn, neben
und dem folgen
Are 21 Meter;
2. ein Wohnhaus
gangsthor und
neben vorlägem
groß 12 Are 2
3. eine Parzelle
garten mit auf
daselbst, neben
und Wth. Meter
Are 63 Meter,
4. 12 Are 41 Me

von einer
darunter det
ant Stodes
chern damit
len, die sich
Amerikas)
17. Januar
der Flotten-
den Offiziere
schen Post-

e Harcourt
lungen von
stehen in
mit In-
bung. Es
erung dar-
completo
rechen an-
n oder zu
be. Nord-
behandelt
lung ihrer
sekes Um-
es, sei es
ande oder
en, so sei
en, welche
ern. „Wir
Regierung
der unferer
t Anderer
nicht ver-
e hierauf
einzuf
ter-Abtei.
te letzten
Parla-
sdrücken.
r irischen
reduction
rückbleibe.

esjähigen
en Re-
tehere der
mit Sta-
Dienstag,

tan von
ngen und
um die-
g gezeigt
aus dem
in den
den Leiden
trauernde
ung, so
ist. Mit
at. Die
um be-
arte, daß
milste ist
ollbart,
nod und
en flachen
en Weg

die von
Mangels
atte sich
ager-
an die

anlassfe
etretair
ell, ein
des bis-

n hier:
e ruft,
1/2 Uhr.
Zabren
drüber-
Leiche

Stg.:
Gym-
et er-
und
halb
schleu-
uets.

stosfe
ntra-
b nur
tenster
Dieb
wahr-
sah
ohne
Heute

Nachmittag 3 Uhr fand die vorläufige Beisetzung der Leiche des Mittwoch Nacht 2 1/2 Uhr verstorbenen Herrn Professors Dr. Heinrich Joseph Floß im hiesigen Leichenhause statt. Eingeleitet wurde die Beerdigungsfeier in der Herz-Jesu-Kirche durch eine ergreifende Trauerrede des Herrn Oberpfarrers Neu. Der Redner hob in derselben die großen Verdienste hervor, die sich der nunmehr im Herrn Entschlafene um die hiesige katholische theologische Fakultät erworben. Namentlich betonte er, wie der Verstorbene bis zum letzten Athemzuge mit allen Kräften den heiligen Interessen, die jetzt auf dem Spiele ständen, gedient habe. Hierauf bewegte sich der Leichenzug, der eine äußerst zahlreiche Bethheiligung zeigte, unter den Trauerklängen einer Musikkapelle dem Kirchhofe zu. Den Zug eröffnete die kath. theol. Fakultät. Ihr schlossen sich die katholischen Studenten-Verbindungen Bavarica und Arminia an. Unmittelbar vor dem Leichenwagen gingen etwa 27 Geistliche im Ornate. Unter den zahlreichen Professoren bemerkte man auch die „altkatholischen“ Docenten Neuß und Langen. — Morgens Nachmittag findet die Ueberführung der Leiche nach der Heimath des Verstorbenen, Wormersdorf, statt, wo er, seinem Wunsche gemäß, seine Ruhestätte neben dem Grabe seiner Mutter finden wird.

Worms, 5. Mai. Der verorbene Professor Floß wird in einem von Freundenhand verfaßten Todenzettel in den folgenden schönen Worten charakterisirt: „Nahtlose Thätigkeit, über große Anstrengung errückten in letzter Zeit seine sonst starke Gesundheit; körperliche Leiden jeder Art bereiteten ihm ein langames Siechtum, ein schon längere Zeit befürchteter Schlaganfall beschleunigte seinen Tod. Er starb, wiederholt mit den Heilmitteln der katholischen Kirche versehen, am 4. Mai 1881 mit klarem Bewusstsein, sanft und gottgegeben. Betend und unaussprechlich zum Gebete auffordernd, beifolgt er sein thatenreiches Leben, das den edelsten Bemühungen gewidmet war. Er starb den Tod eines wahren Priesters nach dem Herzen Gottes. Der Eifer für das Haus des Herrn hat ihn verzehrt und seine Kräfte aufgerieben. Sein Verlaß ist unerschütterlich. Der Dahingegangene befaß in jeder Hinsicht die Eigenschaften eines außerordentlichen Mannes. Unerfütterlich und selbstest war sein Glaube; mit seiner hohen und angesehnen Stellung, mit seinen großen Geistesgaben und seinem anspruchsvollen Wissen verband er die Einfachheit und Anspruchslosigkeit des Kindes. Er lebte nicht für sich, nur für Andere. Sich gefällig erweisen und allen Bedürfnissen in jeder geistigen und leiblichen Noth beizustehen, war ein Bedürfnis seines liebevollen Herzens. Während und gegenwärtig war die Sorge um seine Angehörigen, denen er wie ein sorgsam Vater zur Seite stand. Zahlreiche Studenten verlieren in ihm ihren Berater und Wohlthäter. Seinen Verlust beklagen wir alle. Möge Gott sein Opfer wohlgefällig hinnehmen und sein Wirken zum Heile der Menschheit mit den ewigen Gütern belohnen! Er ruhe in Frieden!“

Darmstadt, 2. Mai. Wie vorsichtig man beim Gebrauche von Petersilie sein muß, lehrt auf's Neue folgender Vorfall: Vor einiger Zeit zeigten sich bei den hiesigen Bewohnern Heinrich Vogel, dessen Frau und Sohn nach dem Genuße der Suppe Krankheits-Symptome, welche, da die Schmerzen nicht allzu groß waren, anfangs übersehen wurden. Das Unwohlsein der drei Personen steigerte sich jedoch bald so sehr, daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Dr. Schaubaum aus Oerndorf constatirte Vergiftungs-Symptome in Folge des Genußes von Schirring, welcher der Petersilie täuschend ähnlich, mit derselben in die gekochene Suppe gekommen war. Der Umstich dieses Arztes gelang es bis jetzt, Mutter und Sohn wieder herzustellen. Der Vater soll immer noch lebend sein.

Wagen, 4. Mai. Ein militärpflichtiger Jüngling in Wehringhausen, der Ende voriger Woche zum Zwecke der Einstellung vor die Geschichtsbehörde nach der Heimath in Waldeck reisen wollte, wurde laut der „S. Ztg.“ auf eigenhändige Weise vor der Abreise von einem Unglücksfalle betroffen, der ihm leicht hätte das Leben kosten können. Derselbe hatte seine Offizien, u. A. eine Pistole, in eine Reisetasche verpackt und diese auf's Bett gelegt. Durch Zufall fiel dieselbe zu Boden, die Schußwaffe entlud sich und die Kugel drang dem jungen Manne in der Nähe des Ellenbogens in den linken Arm und verletzte ihn derart, daß seine Unterbringung in's städtische Krankenhaus erfolgen mußte.

Schwein, 30. April. Ein hiesiger Schneidermeister war mit Schulden überlastet und wurde von seinen Gläubigern hart bedrängt. Vor einigen Tagen verduftete er infolge dessen mit

seiner Familie und seinem Hab und Gut zu nächstlicher Stunde, ohne daß irgend jemand etwas davon merkte. Der Hauseigentümer fand am folgenden Morgen nur noch einen alten, werthlosen Schrank vor, in welchem ein Bettel lag, auf dem die Worte standen: „Meine Schulden hinterlasse ich meinen Gläubigern zu wohlthätigen Zwecken.“

Naderborn, 5. Mai. Zu der gestern Morgen stattgefundenen Beerdigung der würdigen Mutter und Generaloberin Pauline v. Mallinckrodt hatte sich, dem „Lib. Vote“ zufolge, eine sehr große Menge Leidtragender aus allen Ständen von Nah und Fern eingefunden. Stark vertreten war insbesondere der Adel. In den Kindern der hiesigen Blindenanstalt, den hier noch vorhandenen wenigen Schwestern und den von außen herbeigeeilten Vertreterinnen ihrer Niederlassungen sah man nur zum kleinen Theile die Resultate ihrer großartigen und in ihren Folgen sich weit hin erstreckenden Wirksamkeit. Die meisten ihrer Töchter sind ja jetzt in Folge des „Kulturkampfes“ im fernen Amerika thätig.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 7. Mai. (Wochenbericht.) Das hiesige Getreidegeschäft verkehrte auch während der verfloßenen Woche noch im Großen und Ganzen in ziemlich fester Tendenz, indessen erreichte der Umsatz nur eine geringe Höhe und ging derselbe über die vom Lande angebrachten Zufuhren wenig hinaus. Weizen zu den notirten Preisen noch gerne gekauft. Roggen erfreute sich einer guten Nachfrage, so daß auch auswärtige Angebote einige Berücksichtigung fanden. In Gerste und Buchweizen war der Handel wieder gleich Null. Hafer ließ sich gut unterbringen. Für Desfaaten hat sich der Begehr noch um nichts vermehrt, so daß es zu Abzügen darin abermals nicht gekommen ist. Rübsöl ziemlich unverändert. Rübsuchen still. — Mehl ging recht schwach ab, dagegen fanden Kleien noch gute Abnehmer.

Köln, 6. Mai. (Wöchentliche Notierungen der Handelsmarter.) Weizen mitter, hies. eff. M. 22.50—23.75 B., fremder 22.50—23.75 B., per Mai 22.65—55 B., 22.60 B., 22.55 B., per Juni — B., 22.40 B., 22.35 B., per Nov. 21.15—10 B., 21.10 B., 21.00 B.

Roggen mitter, hies. eff. M. 22.00—23.00 B., fremder 22.00—23.00 B., mit Weizen von 69 Pfd. per 50 Piter per Mai 21.65—60 B., 21.60 B., 21.55 B., Juni 20.70 B., Juli 20.55—50 B., 20.50 B., 20.50 B., per Nov. — B., 17.70 B., 17.65 B.

Hafer ohne End per 100 Ktl. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Kiter hies. eff. M. 16.00—17.00 B., fremder 16.00—17.00 B.

Rübsöl fest, per 50 Ktl. mit Fuß in Eisen, eff. in Partien von 100 Ktr. M. 28.00 B., per Mai 27.50—60—70 B., 27.80 B., 27.70 B., Oct. — B., 29.00 B., 28.90 B.

(Landmarkt.) Bei schwacher Zufuhr blieben Preise unverändert.

Köln, 6. Mai. Marktbericht. Butter M. 1.30 pro Pfd. Eier 1.90 pro Viertel. Hühner 0.00 pro Stück. Gänse 4.— Tarnen 0.80 pro Paar. Truthahn 12.00 Ramingen 1.00, Hühner 1.80, Enten 2.50 Gänse 3.00 pro Stück. Schaf 0.90, Kalb 1.60 Karpfen 0.80, Salm 3.50, Lachs 0.00, Schlei 0.60 pro Pfund. Ochsenfleisch 0.65, Kalbfleisch 0.60 Hammelfleisch 0.70, Speck, geräuchert 0.80, do. gesalzen 0.80, Schmalz 0.80, Wiersenfett 0.50, Zwiebel 0.15 pro Pfd. Kartoffeln, beste weiße 2.80, ditto rote 3.40, Wieren 4.40 pro 100 Pfd. Blumenöl 0.00.

Berlin, 6. Mai. Weizen per Mai M. 22.50 bez., Mai-Juni 21.85 bez., Roggen per Mai M. 21.00—, bez., Sept.-Oct. 17.45 bez., Hafer per Mai M. 15.80—, bez., Mai-Juni 15.60—, bez., Rübsöl per Mai-Juni M. 52.80 B., Sept.-Oct. 54.75 bez., Spiritus loco M. 54.30 B., per Mai-Juni 55.25 bez., Juni-Juli 55.75 B., August-Sept. 56.80 bez.

Stettin, 6. Mai. Weizen per Frühjahr 218.50, Mai-Juni 217.50, Herbst 207.—, Roggen per Frühjahr 206.50, Mai-Juni 201.50, Herbst 170.—, M. Rübsöl per Mai 52.50, Sept.-Oct. 54.70 M. Spiritus loco 53.40, Frühjahr 54.30, Mai-Juni 54.30, Juni-Juli 54.80 M.

Breslau, 6. Mai. Spiritus per Mai-Juni M. 53.40, Juni-Juli 53.80, Aug.-Sept. 55.—, Weizen per Mai M. 21.50—, Roggen per Mai-Juni M. 21.40—, Mai-Juni 21.50, Sept.-Oct. 17.50—, Rübsöl per Mai-Juni M. 51.50, Sept.-Oct. 51.25.

Magdeburg, 5. Mai. Kartoffelspiritus. Locowaare unverändert, Termine matt. loco ohne Fuß M. 56.3, ab Bahn 56.8, per Mai u. Mai-Juni 56.2, Juni-Juli 56.8, Juli-Aug. 57.5, Aug.-Sept. 57.8 per 10000 pSt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. — Rübsenöl matt, loco 55.3.

Antwerpen, 6. Mai. Petroleum höher. Blank disp. frs. 19.25 bez., 19.25 B., — bez., 19.2 B., Juni — bez., 20.75 B., Sept.-Dec. 21.— bez., 21.— B. Americ. Schmalz, Marke Wilcox, frs. 145.50 per 100 Kg. Americ. Speck long disp. frs. 106.—, short disp. 112.50. Americ. Schweinehälften frs. 73.—, Roll-Lamm — Ballen. Kurz Köln 123.25.

Leipzig, 6. Mai. Neuer Markt gut besucht. Weizen, inf. frs. 28.50. Roggen ohne Abgeber, frs. 26.25. Hafer 20—21. Paris, 6. Mai. Mehl 8 Marken per Mai 68.10, Juni 61.75, Sept.-Dec. 59.25. Weizen per Mai 28.90, Juli-August 28.30, Sept.-Dec. 27.80. Roggen per Mai 23.50, Juli-Aug. 21.50, Sept.-Dec. 19.75. Rübsöl per Mai 71.75, Juli-Aug. 73.—, Sept.-Dec. 74.75. Spiritus per Mai 62.50, Juli-August 61.25, Sept.-Dec. 59.75. Jander weißer Nr. 3 per Okt.-Jan. 73.—.

Hull, 6. Mai. Weizen disp. 24 1/2, per Sept.-Dec. 25 1/2. Raffinirtes Contonöl disp. 23 1/2, Mai-Aug. 24 1/2.

New-York, 6. Mai. Goldagio 94 1/2. London 4.84 1/2. D. Mehl extra State D. 4.65. Rotter Winterweizen 1.28. — Frucht für Getreide 4 1/2. Petroleum Standard, weiß 10 1/2. cs. — Speck 9 1/2. — Baumwolle middling Upland 7 1/2. — Baumwoll-Kantente in sämtlichen Häfen der Union 5000 Ballen, Export nach England 3000 Ballen, nach dem Continent 2000 B.

Viehmärkte.

Paris, 6. Mai. Zugetrieben waren: 2278 Ochsen, 603 Kühe, 236 Stiere, 1182 Kälber, 18788 Hammel, 3702 Schweine. Verkauft wurden: 1890 Ochsen, 556 Kühe, 219 Stiere, 1152 Kälber, 17688 Hammel, 3607 Schweine. Preise: Ochsen frs. 0.98—1.66, Kühe 0.88—1.60, Stiere 0.88—1.24, Kälber 1.44—2.50, Hammel 1.34—1.92, Schweine 1.44—1.58.

London, 6. Mai. An den Markt gebracht waren: 400 Stück Hornvieh, 3000 Schafe, 100 Kälber. — Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd. für: Hornvieh 4 sh. — d. bis 5 sh. — d., Schafe 4 sh. 6 bis 6 sh. — d., Kälber 5 sh. 6 bis 6 sh. 8 d., Schweine 4 sh. 6 bis 5 sh. 4 d.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für die Kirche in Hildesheim Ung. aus Neuß 1 M.

Letzte Post.

Berlin, 6. Mai. Der Reichstag, erledigte zwei Rechnungs-vorlagen und setzte die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über zweijährige Staats- und vierjährige Legislaturperioden fort. Der Commissionsantrag, wonach der Reichstag alljährlich im October einzuberufen ist, wurde mit 140 gegen 129 Stimmen angenommen, der Antrag der Conservativen auf zweijährige Staatsperioden abgelehnt. Der Antrag der Conservativen auf vierjährige Legislaturperioden wurde mit schwacher Majorität angenommen. Staatsminister v. Bötticher erklärte auf eine Anfrage, daß die Einführung vierjähriger Legislaturperioden keinesfalls auf den gegenwärtigen Reichstag Anwendung finden dürfte.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Die Eröffnung der Allgemeinen Deutschen Patent- und Muster-Schutz-Ausstellung findet definitiv am Dienstag, den 10. Mai, Vormittags statt.

Wien, 6. Mai. Im Abgeordnetenhaus erklärte der Unterrichtsminister, mit Ermächtigung des Kaisers werde in Prag unter dem gemeinsamen Namen Carola Fernandez eine Universität deutscher und eine böhmische Unterrichtssprache eingeführt werden. (Beifall rechts.) Letztere soll am 1. October 1881 eröffnet werden mit besonderen Verfügungen bezüglich der Staatsprüfungen.

Salzburg, 5. Mai. Die Prinzessin Stephanie ist mit ihren Eltern, dem Könige und der Königin der Belgier, heute Nachmittag 4 1/2 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Kronprinzen Rudolf, den Spitzen sämtlicher Behörden und dem hiesigen Erzbischof unter den jubelnden Zurufen der Bevölkerung empfangen worden. Durch die geschmückte Stadt bildeten die Bergknappen, die Veteranenvereine, die Schützen, die Studenten, die Genossenschaften und die hiesigen Bürgergarde Spalier; auf der ganzen Fahrt bis zum Schlosse wurden die Prinzessin, deren Eltern und Kronprinz Rudolf von der Bevölkerung mit lebhaften Zurufen begrüßt. Um 6 Uhr fand im Schlosse ein Galaballer statt.

Rom, 6. Mai. Der Ex-Rhediv von Aegypten hatte gestern eine Abschiedsaudienz beim Papste. Neunzehn sicilische Bischöfe haben an die Deputiertenkammer eine Protestation gegen die Gheschlechts gericht.

Petersburg, 5. Mai. In der vorgestern in Gatschina gehaltenen Ministerrathssitzung, die bis in die Nacht hinein dauerte, ist (wie wir bereits auf anderem Wege melden konnten) Boris Melitow mit seinen Ansichten durchgedrungen. Großfürst Wladimir, der anfangs gegen ihn und mit Pobedonossow stimmte, schlug sich endlich doch auf seine Seite. Der Kaiser schloß sich der Mehrzahl an und somit blieb Melitow auf seinem Posten.

Mobilar- u. Im- mobilar-Verkauf zu Geln.

Am Mittwoch d. 18. Mai 1881,
lassen die Erben der zu Geln verstorbenen Wittwe Wilhelm Joseph Gruben öffentlich gegen Zahlungs-
ausstand versteigern:

**A. Mittags 1 Uhr im Sterbe-
hause zu Geln:**
Tische, Stühle, Bänke, 2 Oefen,
1 Kommode, 1 Kleiderkasten, 2
Küchenschränke, 1 Hausuhr, 2 Bett-
stellen mit Bettwerk, sowie mehre-
res andere Hausmobilar und Kü-
chengeräthe;

**B. gleich hierauf im Wirths-
locale von Feindeggen:**
1. ein Wohnhaus mit Stallung und
Einfahrtsthor mit Ueberbau zu
Geln, neben Wtw. Fr. Hausch
und dem folgenden Grbe, groß 9
Are 21 Meter;
2. ein Wohnhaus mit Stallung, Ein-
gangsthor und Ueberbau daselbst,
neben vorigem und folgendem Grbe,
groß 12 Are 24 Meter;
3. eine Parzelle Garten und Baum-
garten mit aufstehendem Bachhaus
daselbst, neben voriger Parzelle
und Wtw. Kemmerling, groß 9
Are 63 Meter, und
4. 12 Are 41 Meter Garten daselbst,

hinter den vorbezeichneten Wohn-
häusern, neben Wtw. Geages,
Kluth und Sieburg.

Bei dem Mobilar-Verkaufe läßt Hr.
Peter Kaumanns in Geln einen
Ponny-Wagen öffentlich auf Credit mit-
versteigern.
Neuß. Anein, Notar.

Vicitation zu Gohr.

In der außergerichtlichen Theilungs-
sache des zu Gohr wohnenden Aderers
Jakob Schilling und dessen aus-
der Ehe mit Anna Maria Catha-
rina geborne Voss's Rammenen, noch
minorennen Kindes: Sibilla Schil-
lings, über welches der Aderer
Heinrich Anein in Gohr die Gegen-
vermündschaft führt, sollen durch den
unterzeichneten, in der Stadt Neuß,
Landgerichtsbezirk Düsseldorf wohnenden
Königlich Preussischen Notar Heinrich
Joseph Anein auf Grund Beifol-
gendes des Königlich Preussischen Ge-
richts in Neuß vom 29. April 1881
öffentlich bei brennendem Lichte verstei-
gert werden

folgende in der Bürgermeisterei
Neuenheim, Gemeinde Gohr, ge-
legene Immobilien, als:
1. ein Stück Aderland am Bergerhof,
Flur M. Nr. 171/14, groß 16
Are 71 Meter, Lage M. 45;

2. ein Stück Aderland auf'm Bröck-
den, Flur M. Nr. 257/15, groß
34 Are 69 Mtr., Lage M. 300;
3. ein Stück Aderland an der Ruhr-
kampfschule, Fl. M. Nr. 453/9 u. 15,
groß 28 Are und 75 Meter,
Lage M. 300;
4. ein Stück Aderland in der Gohs-
schule, Flur M. Nr. 476/9, groß
34 Are 59 Mtr., Lage M. 350;
5. ein Stück Aderland im Rebwin-
kel, Flur M. Nr. 675/9, groß 22 Are
59 Meter, Lage M. 310;
6. ein Stück Aderland am Gubbes-
ratherweg, Flur O. Nr. 30 b, groß
4 Are 18 Meter, Lage M. 80;
7. ein Stück Aderland daselbst, Flur
O. Nr. 221, groß 3 Are 6 Mtr.,
Lage M. 310;
8. ein Stück Aderland daselbst, Flur
O. Nr. 221, groß 3 Are 5 Mtr.,
die beiden letzten Parzellen zusammen
taufen zu M. 120.

Termin zum Verkaufe ist auf
**Freitag den 27. Mai 1881,
Nachmittags um 2 Uhr,**
zu Gohr im Wirthslocale von Simon
Hahn andenkum, und können das Ver-
dingungsgeld wie die sonstigen Vorzei-
chen bei dem Unterzeichneten eingesehen
werden.

Neuß, den 2. Mai 1881.

Der Königlich Notar
H. J. Anein.
Zuschläger u. Bidden bil-
ligt zu haben bei
Hermann Schmitz in Oren.

Mobilarverkauf zu Neuß.

Am Freitag den 13. Mai 1881,
Nachmittags 2 Uhr,

soll auf Ansehen der Vormundschaft
der minderjährigen Kinder des zu Neuß
verlebten Kohlenhändlers Heint. Ser-
vates in dem vor dem Notar am
Nordkanal gelegenen Wohnhause, das
sämmliche Nachlassmobilar, bestehend in:
Tische, Stühle, Oefen, Journaile,
Kleiderchränke, Sopha, Uhren,
Bettstellen mit vollst. Bettzeug,
Porzellan, Kupfer, eine Partie
Braunkohlen, 1 Kleider, 1 Wär-
terhäuschen, 1 Hund, 1 Decimal-
waage mit Gewicht, eine Partie
Rup- und Brandholz u. c.
durch den Unterzeichneten gegen gleich
baare Zahlung verkauft werden.
Neuß. Meinem Hause Breitstraße 23
sind zwei Wohnungen mit belie-
bigen Rümen 1. und 2. Etage, auf
Verlangen mit Garten, per 1. Mai
miethweise zu vergeben.
Näheres bei W. S. Suppers
in M. G. a. b. a. d. Grefeldstraße.
Noch fortwährend Käufer weise
haben zu haben bei
Domgans, Grefeldstr.

Gutes Wiesenheu zu haben
Erpratherrmühle.

Düsseldorfer Silber-Lotterie.

Hauptgewinn à 10,000 Mark,
à 5000 M., 6 à 1000 M.,
15 à 500 M., 1068 Gewinne
zusammen 60,000 Mark.
Ziehung 15. Juni curr.

Ja übernehme den Verkauf der Sil-
ber-Gewinne, welche auf die bei mir
und meinen Agenten gestanden Loose
fallen und gebe auf Verlangen die Hälfte
baaren Vorbehalt also auf den Gewinn
von 10,000 M. baar 5000 M., auf
den Gewinn von 5000 M. baar
2500 M. u. s. w.

Jedes Loose berechtigt zum einmäl-
igen freien Besuche des Floragartens in
Düsseldorf und der Kunstausstellung im
Rathhause zur Glode in Köln, wo auch
die Haupt-Silber-Gewinne ausgestellt
sind.

**Loose à 3 Mark.
11 Loose für 30 Mark.
Pläne und Prospekte gratis
durch die General-Agentur
Paul Rud. Meller in Köln.**
Obige Loose sind zu haben bei Hrn.
J. van Haag in Neuß.
G. Schröder in Neuß.

Ein kräftiger guter Ponnywagen,
zu jedem Geschäft brauchbar, nebst voll-
ständigem Pferdegeschirr steht billig
zu verkaufen. W. f. d. G.

Die Exequien des verstorbenen
Math. Köfeler
haben am Montag den 9. d. s., Mor-
gens 9 Uhr statt, wozu hiermit freund-
lich einladet
die Familie.

Danksagung.
Allen Verwandten, Freunden und
Bekannten, welche am 1., 4. und 5.
Mai durch ihre überaus zahlreiche Be-
theiligung an den Begräbnisfeierlich-
keiten und Exequien für unsern im Herrn
entschlafenen Sohn und Sohn
Theodor Engels
in unserm herben Schmerze uns ge-
tröstet haben, sprechen wir hiermit
öffentlich unsern verbindlichsten Dank aus.
Harr, den 6. Mai 1881.
Die Familie Engels.

**Kinderwagen, Sessel, Blumen-
tische, Kleiderstühle, alle Sorten
Korbwaren und Beliebiges**
empfehlen in schöner Auswahl
W. J. Richen.

Faltenhemden
nach Maß werden unter Garantie,
gut sitzend, zu den billigsten Preisen
angefertigt.
Geschw. Raphael,
Büchel 31.

Eine große Partie eleganter
Damen-Tragen
empfehlen wir zu besonders billigen
Preisen.
Geschw. Raphael,
Büchel 31.

Friederike Bauerfeind
aus Berlin ertheilt seit Kurzem in
Neuß Crefelderstr. 23 in 30 bis
60 Stunden Unterricht im Schnei-
dern, dabei gründlichem Maß-
nehmen, Musterzeichnen, Zu-
schneiden und Zusammenfügen
aller Art Damenkleider.
Das Honorar von 10 Mark
wird nicht eher ausbezahlt, bis
jede Schülerin sich selbst sagen
kann, ja ich habe das Versprochene
gelernt.

Nachdem ich in Berlin u. Bres-
lau an der Poliklinik und königlichen
Universitätsklinik bei Herrn Professor
Dr. Simon drei Jahre Assistenzarzt ge-
wesen, habe ich mich in Elberfeld als
**Specialarzt für Haut-
u. Geschlechtskrankheiten**
niedergelassen.

**Dr. med.
J. Eichhoff**
pract. Arzt, Wundarzt und Geburts-
helfer. Hofauerstraße 24 nahe
dem Theater. Sprechst. 8-10 Uhr.
2 1/2-4 Uhr.

Für Deconomen!
Prima Weizen à 23 Mt. 20 Pfg.
laufen
D. Uhlhorn jr. & Cie.
in Grevenbroich.
P. S. Guter Weizen (mit Aus-
nahme von englischem) kann stets zu
unsern annoncirteten Preisen unver-
kauft angefahren werden.

Amerik. Fleisch u. Schmalz
zu gros et en detail billigt bei
J. Wulfs, Grevenbroich.

Bestes Kalbfleisch
à Pfund 35 Pfg.
Karl Kauffels,
Glockhammerstr. 57.

Zwei neue schwere eiserne **Wellen**
vorhandig und billig zu haben mit und
ohne Gestelle bei
Stellmacher Pet. Schilden
zu Wevelinghoven.

Ein grauer, braun ge-
fleckter Jagdhund entlau-
fen. Wiederbringer erhält
gute Belohnung. Vor Ankauf
wird gewarnt. W. J. d. E.

Die Tapeten-Handlung
von
Heinr. Beckers, Zollstr. 8,
empfiehlt ihr durch neue große Zusendungen auf's Vollständigste assortirtes Lager von
**Tapeten, Borden, Gekürstücken, Rosetten u.
Fenster-Rouleaux,** nach Bestellung fertig zum Aufhängen.
Wachstuche in den verschiedensten Dessins und Breiten.
Sedertuche, Amerikanisches und Deutsches Fabrikat.
Gummi-Bett-Unterlagen, bester Qualität, zu den billigsten
Preisen.
Heinr. Beckers, Zollstr. 8.

**Neuer Leihanstalt im Oberthor.
Verkauf**
der rückständigen Pfänder aus dem Monate Mai 1880 am Freitag, den
13. Mai cr., Morgens 9 Uhr.
**Neuer Leih-Anstalt im Oberthor.
Th. Closterhagen. Friedr. Wasserm.**

Hüdeswagener Kirchenlotterie.
Gewinnplan streng reell und äußerst günstig. Gewinne, hauptsächlich aus
werthvollen Gold- u. Silber-Sachen bestehend, haben wirklich den beiges-
testen Werth, wofür Garantie übernommen wird.
Verloosungsplan:
1 Gewinn à 4000 Mark Werth. Gewinne à 300 Mark = 1500 Mark.
1 " à 2000 " " 550 " à 100 " = 5000 "
1 " à 1000 " " 300 " à 50 " = 15000 "
2 " à 500 " " 740 " à 25 " = 18500 "
1100 Gewinne im Werthe von Mark 48,000.
Ziehung am 29. December 1881.
Der Reinertrag ist zum Besten der neuen kath. Pfarr-Kirche zu Hüdes-
wagener bestimmt, weshalb die Loose allen Katholiken auf's Warmste empfohlen
werden. Loose zu 1 Mark zu haben bei der Expedition der Neuß-
Grevenbroicher Zeitung.

Im Verlage von **L. Voss & Co.,**
Königl. Hof-Buchdruckerei in Düssel-
dorf erschien:
**Die Melioration der
Erstniederung
in der Rheinprovinz.**
Im Auftrage des Königl. Ministeriums
für die Landwirtschaft. Angelegenheiten
bearbeitet
von **Lettow Reg.-Rath.**
Nebst 2 illuminierten Uebersichtskarten
im 1:25 000 Maßstab.
Preis 2 1/2 Mark.
Bei directer Bestellung franco von
den Verlegern oder durch jede Buch-
handlung und das Gemeinde-Bureau
zu Trimmersdorf.

Frisch gebrannter sowie alt gefälschter
Kalk
stets vorrätig.
Adam Viehmann,
Hammerthor.

Frisch gebrannter
Kalk
angekommen, empfiehlt billigt
Theod. Busch,
Reintbor.

Landwirth,
praktisch erfahr., sucht per sofort oder
später Stelle als Deconomie-Gehülfe
oder Verwalter. Gest. Offerten unter
K. H. 20 besorgt die Exp. d. s. Ztg.

Ein hiesiger Viehwärter wird auf
einem kleinen Gute gesucht. Schrift-
liche Angabe, wo früher gedient, nebst
Abschrift der Zeugnisse wolle man porto-
frei in der Expedition niederlegen.

Ein erfahrener **Schreiner-Geselle**
auf Möbelsarbeit gesucht von
Pet. Berger, Wättgerstraße 20.

Ein erf. **Schreiner-Geselle** sucht
Franz Grubter, Michaelstr. 11.

Ein erfahrener **Müllers-Geselle** für
eine Windmühle gesucht.
Bei wem, sagt die Exp. d. s. Ztg.

Ordentliche **Mädchen** mit guten
Zeugnissen erhalten Stelle.
Frau Köcher, Neuß, Friedhof 6.

Heirathsgesuch.
Ein kath. junger Mann, Deconom,
28 Jahre alt, von angesehener Familie,
mit einigem Vermögen, sucht auf diesem
nicht mehr ungewöhnlichem Wege eine
Lebensgefährtin. Junge Damen von
guter Familie, womöglich mit Vermögen,
welche auf dieses ehrlich gemeinte Gesuch
eingehen, wollen ihre nicht anonymen
Briefe mit Photographie an die Expe-
dition dieser Zeitung unter K. P. 28.
einsenden. Discretion Ehrensache.

Jungen Mädchen bietet sich
Geselehnheit, bei einer kath. Familie in
Düsseldorf gegen entsprechende Ver-
gütung **Küche, Haushaltung und
Handarbeiten** gründlich zu erlernen.
Geo. Offerten werden unter R. H. 12
an die Exp. d. s. Ztg. erbeten.

Als Haushälterin
eine geübte kath. Person gesucht, die
im Kochen und allen häuslichen Ar-
beiten erfahren ist. Gute Zeugnisse er-
forderlich. Näheres in d. Exp. d. s. Ztg.

Ein **Mädchen** vom Lande, in der
Haushaltung und Milchwirtschaft er-
fahren, sucht Stelle zur Stütze der
Hausfrau oder als Haushälterin auf
einem größeren Adergute.
Adresse zu erfragen in der Exp.

Sonntag den 8. Mai erhalte wieder
einen Transport holländischer schwer-
tragender und frischmilchiger
Kühe.

S. Mayer,
Neuß.

Ein goldener **Uhrschlüssel** von
Hörrem bis zur Kirche in Dormagen
verloren. Redlicher Finder wolle den-
selben bei Rätter Zistoven daselbst
abgeben.

Das Haus
Kallingerstraße 17,
worin seit 30 Jahren eine ausgeübte
Schweine-Mehlgerei mit bestem Erfolge
betrieben wird, steht theilungshalber zu
verkaufen. Auskunft ertheilt
Jacob Wallraf,
Düsseldorf, Scheidenstraße 21.

Kapitalien auf gute Hypothek, in
beliebigen Größen bis zu 100,000 M.,
ist auszuleihen beauftragt
Ostmann, Neuß Markt Nr. 3.

Grabmonumente
in Granit, Marmor u.
Sandstein, sowie alle in's
Bauwerk einschlagende
Artikel werden prompt und
billig angefertigt von
G. Bachem Söhne.

**Vogelschießen
zu Buderich.**
Zur Feier des diesjährigen Schützen-
festes verbunden mit dem fünf- und
sechzigjährigen Bestehen des Vereins
findet am Sonntag den 8. Mai d. J.
vor der Anlage des Hauses Meer,
Nachmittags um 4 Uhr, ein
**Preis- und
Königs-Vogelschießen**
statt. Für musikalische Unterhal-
tung ist während des Schießens bestens
geforgt.
Hierzu ladet ergebenst ein
der Vorstand.

**Frühkirmes
in Dormagen.**
Am Sonntag den 8. Mai, Nach-
mittags:
**Tanz-Musik,
Entrée-Ball.**
B. Leven.

**Gesellschaft
„Gemüthlichkeit“
zu Wevelinghoven.**
Sonntag den 8. Mai findet
in dem Saale des Herrn P. J. Schnor-
renberg
Gesellschafts-Ball
statt. Anfang Nachmittags 6 Uhr.
Einführungskarten sind bei
dem Wirthe Schnorrenberg sowie
bei den Vorstandsmitgliedern zu haben.
Der Vorstand.

**Cell-Verein
Wechoven.**
Sonntag den 8. d. findet im Saale
des Wirthes Ruten
Theater
statt. Anfang punkt 7 1/2 Uhr. 1. Platz
50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.
Der Reinertrag ist zur Errichtung
eines Kreuzes im hiesigen Dorfe
bestimmt.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein
der Vorstand.

**Drachstiften und
Nägel,**
billigste Quelle.
Bernb. Kling, Düsseldorf 1.
Stelle als Verwalter gesucht.
Von wem sagt die Exp.

Gedächtnis-Dant allen bisherigen
Spendern! Aber es thut noch viel
noth; vergeßet die Abtheilung in Schö-
nau nicht.
Andersdorf, Pfarrer.

**Handwerker-Meister-
Krankenlade.**
Sonntag den 8. Mai, Nachmittags
1/2 6 Uhr bei Herrn Franz Gores
auf der Oberstraße:

General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Beschlussfassung über das Stif-
tungs-Gesetz.
Hierzu ladet die Mittheilung ein
der Vorstand.

Gesellen-Krankenlade.
Montag Abend nach 8 Uhr:
Beitragszahlung
bei Gebrüder Junfers.
Der Vorstand.

**Neuer
Stenografen-Verein
nach Stolze.
Ausflug.**
Abfahrt 10 Uhr 12 Minuten.

Hüllers Conhalle.
Während des Raimonats jeden Sonn-
tag **Wirthschaft** wie in früheren
Jahren. Feines Bier, reine
Weine und gute Speisen.

Bierbrauerei Pet. Kantsch.
Fortwährend feines Malzbier.
Sonntag den 8. Mai:
**Eröffnung der
Gartenwirthschaft**
nebst **Klavier-Unterhaltung.**
Hierzu ladet ergebenst ein
C. Schmalbach,
Neußerturth.

**Bohnenstangen, Rauten-
stöcke, Baumstämme u. Stöcke.**
pfähle bei
Wwe. Wih. Schroers, Friedrichsstr.

**Bohnenstangen und Erbsen-
reifer zu haben bei
Geschw. Tappender
in Hemmerden.**

Der Gesangsverein „Eintracht“
zu Alldenhoven feiert am 15. Mai
sein diesjähriges Stiftungsfest durch
Concert u. Ball
beim Wirthe Wilhelm Holzappel.
Der Vorstand.

Bei Gelegenheit des Vogel-
schießens findet bei mir
Tanz-Musik
statt. Es ladet ergebenst ein
Königsborn, den 8. Mai 1881.
Hainer Gruber.

Bruchbandagen
in allen Sorten stets vorrätig bei
P. J. Peiffer,
concessionirter Bandagist,
Zollstraße 16.

Die praktische Küche
der bürgerlichen und höhern Stände
von **Marg. Klein** in zweiter be-
deutend vermehrter und verbesserter
Ausgabe vorrätig bei der Verfasserin in
Kirktröisdorf im Kreise Bergheim

**Stellensuchende jeden
Berufs** placirt und empfiehlt stets
das Bureau „Germania“,
Dresden.

Einen **Gesellen** sucht
G. Speck, Schreinermeister,
Damm bei Schloß-Dyck.

Ein **starker Hausknecht** gesucht.
Die Exped. f. w.

Ein **starker Knabe** vom Lande als
Lehrling in ein Specereigeschäft in
Köln gesucht. Altenmarkt 73.

Hierzu zwei Beilagen.

Beilage zu Nr. 102 der Neuz-Grevenbroicher Zeitung.

Samstag, 7. Mai 1881.

Das Reklamationswesen gegen Eisenbahnverwaltungen.

Im Publikum herrscht vielfach eine irrige Ansicht darüber, ob, wann und eventuell welche Schritte bei Entdeckung von Beschädigungen an empfangenen Eisenbahn Gütern vorgenommen werden müssen. Der Empfänger solcher Güter hat zunächst zu entscheiden, ob die wahrgenommene Beschädigung durch eine fahrlässige Behandlung auf dem Transportwege seitens der Eisenbahnverwaltung oder durch hervorgerufen worden ist, daß die natürliche Beschaffenheit des Gutes eine solche Beschädigung ohne fremde Einwirkung von selbst herbeigeführt. Im letzteren Falle, welcher meistens bei Consumartikeln vorkommt, die dem schnellen Verderben ausgesetzt sind, kann die Eisenbahn niemals haftbar gemacht werden. Dagegen wird letztere stets diejenigen Fälle berücksichtigen, in welchen ein Verschulden ihrer Beamten oder solche Zufälle constatirt werden können, welche nicht durch höhere Gewalt (vis major) entstanden sind. Im Allgemeinen ist dem Publikum folgendes Verfahren anzurufen:

Der von der Eisenbahn abgeführte Empfänger eines Gutes prüft daselbe genau nach seiner äußeren Beschaffenheit im Besitze eines Eisenbahnbeamten. Demeistert er Spuren einer Beschädigung, oder zweifelt er an der Unversehrtheit der Verpackung, so läßt er sofort das Gewicht feststellen, und, falls dieses mit demjenigen in der Faktura, resp. im Frachtbriefe angegeben nicht übereinstimmt, den Inhalt näher untersuchen. Wird nun ein Manko oder eine erhebliche Beschädigung wahrgenommen, so läßt der Empfänger sich diesen Zustand genau im Frachtbriefe beschreiben. Die Eisenbahn ist verpflichtet, diese Beschreibung abzugeben. Ist der Schaden ein größerer, daß z. B. ein ganzer Waggon mit Gütern durch Zusammenstoß z. B. beschädigt worden ist, so zieht man zwei glaubwürdige Zeugen herzu und läßt über den getroffenen Befund in duplo ein Protokoll aufnehmen, welches die zugezogenen Zeugen zu unterschreiben haben. Obigen Frachtbrief oder ein bezügliches Protokoll sende man sodann binnen acht Tagen an die betreffende Eisenbahn-Direktion. Die stets genaue Feststellung des Zustandes erleichtert auch den dienstlichen Gang der Reklamation. Die Eisenbahnverwaltung wird unweigerlich immer denjenigen Betrag ausbezahlen, wozu sie nach dem Betriebsreglement verpflichtet ist, oder, sie wird alsdann, wenn konkrete Fälle nicht vorliegen, ein geeignetes, zufriedenstellendes Abkommen treffen. Besteht irgendwo seitens der Eisenbahn ein Nachschuß, welches die angelommenen Gegenstände ins Haus schafft, so hat man den richtigen Augenblick der Uebergabe ja nicht zu veräumen, weil

die Eisenbahnverwaltung für später wahrgenommene Beschädigungen nicht mehr aufkommen braucht. Läßt man die Sachen von einem Spektateur besorgen, welchen man bevollmächtigt hat, so ist es zweckmäßig, daß man in der betreffenden Station macht die Klausel einer derartigen Verpflichtung für den Spektateur vorsteht, weil die Eisenbahn nur so lange haftet, bis das Gut an diesen ausgeliefert ist und man sich sonst für spätere event. Reklamationen die Hände gebunden hat.

Eine häufigere Ursache von Reklamationen findet entweder gegen wirkliche oder vermeintliche zu hohe Frachtberechnung statt. Ob eine irrtümliche oder zu hohe Frachtberechnung vorliegt, ist jedoch häufig sogar von der Eisenbahnverwaltung schwer zu unterscheiden, weil die Tarifbestimmungen nicht alle gleich sind. Glaubt jemand eine zu hohe Fracht bezahlt zu haben, so wendet er sich an diejenige Eisenbahndirektion, auf deren Station das betreffende Gut zur Verladung gelangt ist. Hier wird die Frachtberechnung einer nochmaligen eingehenden Prüfung unterzogen und das Resultat derselben dem Reklamanten ehestens mitgeteilt. Besitzt man eine so eingehende Tarifkenntnis, auf den betreffenden Tarif oder die einschlägigen Bestimmungen selbst hinweisen zu können, so ist dieses insofern von Nutzen, als dadurch das Nachschlagen erleichtert wird.

Die genaue Prüfung dürfte indes ohne sie schon erfolgen. Aber es gibt Fälle, wo Versender durch eigene Schuld eine Vertheuerung der Fracht herbeigeführt, indem er der Eisenbahn einen, mit dem Tarif nicht übereinstimmenden Transport vorschreibt. Obgleich die einzelnen Dienststellen angewiesen werden, im Interesse des Publikums die Frachtbriefe mit solchen Vorschriften zurückzuweisen, so hat sie jedoch keine Verpflichtung dieses zu thun, weshalb es rathsam ist, nur die Empfangsstation oder den betreffenden Bahnhof genau zu bezeichnen, eine Routenvorschrift aber überhaupt fortzulassen. Es kann allerdings vorkommen, daß der Versender, bezw. Empfänger von Sendungen an der Beförderung seiner Güter auf einer gewissen Strecke ein Interesse hat, indem er z. B. von dem Unternehmen Aktionär ist. In diesem Falle hat er sich jedoch ebenfalls den Tarifbestimmungen zu unterwerfen. In allen zweifelhaften Fällen aber wende man sich an die zunächst befindliche Gütere Expedition, welche überall angewiesen ist, unentgeltlich die nötigen Aufschlüsse zu erteilen. Es muß hier vor einer Menge sogenannter Winkelschneiderei gewarnt werden, welche überall derartige Reklamationen für das Publikum anfertigen und sich dafür theuer bezahlen lassen. Diese Ausgaben sind meist unnütz, der vorstehend vorgeschriebene Weg dagegen ist so einfach, daß ihn Jedermann, fast ohne Ausnahme einschlagen kann, wodurch derselbe Erfolg erzielt wird. (Beif. Merk.)

Bermischtes.

Aus Schönebeck, 2. Mai, wird der Magdeb. J. berichtet: Heute Nachmittag 10 Minuten vor 3 Uhr wurden die Einwohner dieser Stadt durch eine starke Detonation erschreckt. Auf der Zündhütchenfabrik war eine Explosion erfolgt, welche von recht traurigen Folgen begleitet gewesen ist, indem drei Personen, ein junger, etwa siebenzehnjähriger Arbeiter und zwei in gleichem Alter stehende Arbeiterinnen in schrecklicher Weise ums Leben gekommen sind. Nach authentischen Mittheilungen hat jener junge Mann einen mit 5000 Lancaster-Güthen (ca. 750 Gramm Sprengstoff) gefüllten Beutel in die im Garten befindliche Paddammer tragen sollen; auf dem Wege dahin sind ihm die beiden Mädchen begegnet, und ist zwischen jenen Dreien, wie man vermutet, eine Rederei entstanden. Hat nun der junge Mensch mit dem Beutel geschlagen, oder ist derselbe mit Behemung zur Erde gesunken, darüber ist nichts bekannt, kurz: im selbigen Augenblick ist die Explosion erfolgt, der alle Drei zum Opfer gefallen sind. Ein vierter Arbeiter, der zufällig dem Schauspiel dieses Ereignisses sich näherte, hat mehrere leichte Verwundungen an verschriebenen Körperstellen davongetragen.

Es wird dem Wiener Bild. geschrieben: „Heute um 11 Uhr Vormittags hat sich in der Kirche der P. P. Minoriten in der Alservorstadt ein gräßliches Sacrilegium ereignet. Der Assistent der Kirche hat sich in einer Bank gegenüber dem geschmückten Altare durch einen Schuß zu entleiben gesucht. Dadurch war das Gotteshaus entweiht und mußte augenblicklich geschlossen werden. Der Pfarrer erstattete alsogleich Sr. bischöflichen Gnaden dem Erzbischofsverweser die Anzeige und bat um Vornahme der durch die Canones vorgeschriebenen Reconciliation der Kirche. Se. bischöfliche Gnade Dr. Ed. Angerer fuhr deshalb um halb 3 Uhr mit seinem Ceremoniär vor der Klosterpforte vor und nahm unter Aufsicht der Pfarrgeistlichkeit den traurigen Act der Entföhnung und Wiedererweihung des geschändeten Gotteshauses vor. Um 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags war die heil. Function zu Ende und wurde das Gotteshaus von Neuem dem Gottesdienste und dem Besuche des gläubigen Volkes eröffnet. Dieser Vorfall ist gewiß ein neuer drastischer Beleg zu einem kürzlich erschienenen Artikel des „Baterland“ über die Ueberbandnahme der Gott- und Sittenlosigkeit in unseren Großstädten!“

— Lieutenant (vor kurzem in Straßburg angekommen, die Hand an die Mäße legend zu einem vorbeigehenden Straßburger in schnarrendem Tone): „Mäße gerne nach dem Domplatz.“ Straßburger: „Hab' nichts dawider!“

Nichts ist so fein gesponnen, Es kommt an's Licht der Sonnen.

Erzählung von E. A. R.

(Fortsetzung.)

Achtes Capitel.

Ein schlimmer Verdacht.

In der Hofapotheke befanden sich an diesem Morgen die Mitarbeiter in sehr erregter Stimmung.

Die alte Gertrud hatte dem Apotheker noch vor dem Frühstück die Abreise Romeo's berichtet und ihm zugleich einen Brief überreicht, in dem der Pflegerohn unter nochmaliger Anführung aller Gründe Abschied nahm und baldige Rückkehr versprach. Ludwig Hornberger hatte in der ersten Aufwallung seines Jornes den Brief zerissen und dem erschrockenen Provisor, der ihn in seiner salbungsvollen Weise zu besänftigen suchte, die Fäden vor die Füße geworfen.

Er wollte von dem „ungerathenen Durschen“ Nichts mehr wissen, wollte ihn als seinen Sohn nicht mehr anerkennen, kurz, er tobte in einer Weise, die im Hinblick auf die Ursache eher beklagenswerth als bedächtigend wirken mußte.

Tante Betty schwieg, bis der erste Sturm ausgetobt hatte, dann erst machte sie den Bruder darauf aufmerksam, wie wenig berechtigt er zu solchen Vorwürfen sei.

Sie nahm Romeo in Schutz, wenn sie auch seine heimliche Abreise nicht billigte, und Emma stand dabei so entschieden auf ihrer Seite, daß Hornberger, der auch an dem Provisor keine Stütze fand, schließlich vorzog, zu schweigen.

Dann aber tauchte plötzlich eine andere Frage auf, die, woher Romeo das Geld zur Reise erhalten habe, und diese Frage sollte eben erörtert werden, als Post abends eintrat und in sichtbarer Erregung dem Apotheker meldete, Signora Farini sei bestohlen worden und wünsche augenblicklich mit ihm zu reden.

„Bestohlen?“ Ludwig Hornberger starrte eine geraume Weile das Mädchen an, als ob er ihre Worte nicht verstanden habe, dann fuhr er mit einem Ausruf der Entrüstung von seinem Sitz empor. „Bestohlen? In meinem Hause!?“ rief er. „Jedem, der das behauptet, erwidere ich, es sei ganz unmöglich! Die Dame wird irgend eine Kleinigkeit verlegt haben, man kennt das ja, und nun heißt es gleich —“

„Einen Schmutz, der mindestens zehntausend Francs werth ist, verlegt man nicht,“ fiel die Jase ihm schnippisch ins Wort, „und wenn man solche Dinge vermisst, hat man wohl Ursache, Alarm zu machen. Ich soll den Herrn Martheuse rufen, — bitte, die gnädige Frau erwartet Sie!“

„Post war hinausgeheißt, ohne eine Erwiderung abzuwarten. Ludwig Hornberger blickte völlig ratlos seine Schwester an, alles Andere trat vor diesem Ereigniß in den Hintergrund zurück.

„So müßte Hoffart immer bestraft werden!“ brummte Leberecht Ristemaker, während er mit dem baumwollenen Taschentuch die Gläser seiner Hornbrille reinigte. „Kommt man hierher, um Gerechtigkeit zu suchen, oder um mit seinen Schätzen zu prunken?“ „Diese Frage kümmert uns nicht,“ erwiderte der Apotheker, „für uns handelt es sich nur darum, ob der Schmutz wirklich verschwunden ist.“

„Und wenn dies bewiesen wird, was dann?“ fragte Emma.

„Dann wird man mich dafür verantwortlich machen,“ ant-

wortete der alte Herr. „Daß Romeo auch gerade heute sich so heimlich aus dem Staube machen mußte!“

„Was willst Du damit sagen?“ fragte seine Schwester, die vor dem Spiegel trat und die Bänder ihrer Morgenhaube fester knüpfte. „Du denkst doch nicht, daß auf ihn ein Verdacht fallen könnte?“

„Wäre das etwa unmöglich?“

„Niemand würde daran glauben!“

„Niemand?“ erwiderte Hornberger fast lässig. „Daß nur den Verdacht aufzuheben, dann wirst Du erfahren, wie rasch und mit welcher Freude die bösen Zungen ihn weiter verbreiten.“

„Das wolle Gott verhüten,“ sagte Tante Betty bestürzt, „ich glaub's nicht, so böshaft kann Niemand sein, daß er wider besseres Wissen einen Schuldlosen verleumdet. Na, ich will hinaufgehen und mich überzeugen, wie die Dinge liegen,“ fuhr sie in ihrer resoluten Weise fort, „vielleicht findet sich der Schmutz wieder, wenn ich mit meinen scharfen Augen ihn suche.“

Ludwig Hornberger nickte zustimmend, in seiner augenblicklichen Stimmung fühlte er sich unfähig, die Untersuchung, die jedenfalls von ihm gefordert wurde, zu leiten.

„Es wäre mir ganz unbegreiflich, wenn der Schmutz nicht wiedergefunden würde,“ sagte er, mit großen Schritten das Zimmer durchmessend, „ich frage Sie, Ristemaker, wer könnte ihn gestohlen haben?“

Der Provisor schüttelte schweigend das Haupt.

„Spuren eines Eindurchs sind heute Morgen nicht entdeckt worden,“ fuhr der Apotheker fort, „also müßte der Diebstahl am hellen Tage verübt worden sein.“

„Gefindel von draußen!“ schaltete Ristemaker ein.

„Auch das ist nicht wohl denkbar,“ sagte Emma, „Gertrud hält gute Wache und die Hausthür wird doch auch ihre Schmutzlachen unter Verschluss haben, also müßte der Dieb jedenfalls falsche Schlüssel angewandt oder ein Schloß erbrochen haben, und ohne Geräusch hätte das nicht geschehen können.“

„Lieber Gott, wer achtet hier im Hause darauf!“ seufzte Hornberger. „Ich könnte an der Thüre vorbeigehen und das Geräusch hören, mich würde das nicht bewegen, einzutreten, um mich nach der Ursache des Lärms zu erkundigen. Und nun soll auch noch der Italiener da drüben sich in die Geschichte hineinmengen! Der hat schon Unheil genug hier angerichtet, wer weiß, was jetzt noch kommen wird.“

„Fürchten wir nicht gleich das Schlimmste,“ suchte Emma ihn zu beruhigen, „auf Romeo kann kein Verdacht fallen —“

„Aber wer hat ihm das Geld zur Reise gegeben?“

„Er sagte mir, er habe von seinem Taschengelde eine kleine Summe erparnt, wenn er damit nicht ausreicht, so werde er schreiben.“

„Keinen Groschen schide ich ihm!“

„Sei nicht gleich so heftig, Dein gutes Herz wird ihn doch nicht Noth leiden lassen, das weiß ich besser.“

„Da kommt der Herr Bürgermeister,“ sagte der Provisor, der an's Fenster getreten war.

„Gott sei Dank!“ rief Hornberger, zur Thüre eilend. „Wenn hier wirklich ein Diebstahl vorliegt, verlange ich strenge Untersuchung!“

„Schöne Geschichten!“ sagte der Bürgermeister eintretend, und das Haupt bedenklich schüttelnd. „Ist der Dieb schon ermittelt?“

„Sie haben schon Kenntniß von dem angeblichen Diebstahl?“

fragte Hornberger erkaut.

„Die Kammerjungfer war soeben bei mir.“

„Ah, man scheint es sehr eilig zu haben, mein Haus in Verwirrung zu bringen!“ sagte der Hofapotheker entrüstet. „Mich wunder's nur, daß der Chirurgus nicht schon hier gewesen ist, um seine neugierige Nase hineinzustecken.“

„Ich möchte allerseits guten Morgen,“ ertönte die Stimme Heilmann's hinter ihm. „Ist es denn wirklich wahr, meine Herren? Ein Brillantenschmuck von unschätzbarem Werthe soll gestohlen worden sein?“

„Ich wollte, Sie sähen auf dem Blockberge!“ erwiderte Hornberger ärgerlich. „Ristemaker, thun Sie mir den Gefallen und rühren Sie ihm ein Tränkchen ein, daß er einige Tage sein Haus nicht verlassen kann.“

„Sie verkommen mich,“ sagte Jeremias Heilmann mit seinem nichtsagenden Lächeln, „ich bin nur gekommen, um Ihnen meine Dienste anzubieten.“

„Sprechen Sie Französisch?“ fragte der Bürgermeister rasch.

„Sehr fertig.“

„Gut, dann können Sie mir als Dolmetscher dienen; ich sprach's früher auch sehr fertig, aber mit den Jahren vergift man Manches wieder.“

„Als Dolmetscher könnte ich auch dienen,“ sagte Hornberger, während sie das Zimmer verließen, in dem nur Emma und der Provisor zurückblieben, „ich sehe nicht ein, weshalb wir eine fremde Person damit beauftragen sollen.“

„Sie sind Partei,“ erwiderte der Bürgermeister, „es wäre ja möglich, daß die Dame Sie für ihren Verlust verantwortlich machte!“

„Sehr möglich!“ nickte der Chirurgus, dem alten Herrn einen triumphirenden Blick zuwerfend, „der Vermietter ist für Alles, was in seinem Hause geschieht, verantwortlich. Apropos, ich habe auch einen Gruß für Sie.“

„Einen Gruß?“ fragte Hornberger unwirsch. „Von wem?“

„Von Ihrem Sohne, ich begegnete ihm heute Morgen, als er zur Bahn ging. Er hat sich wohl heimlich fortgestohlen?“

Der Hofapotheker blieb stehen, der helle Jorn blitzte aus seinen funkelnden Augen.

„Das hat er Ihnen nicht gesagt!“ rief er heiser, „Sie wären der Letzte, dem er sein Vertrauen schenken würde!“

„Wissen Sie das so bestimmt?“ spottete Jeremias Heilmann. „Jedermann weiß, daß ich die Wahrheit über Alles liebe, weshalb sollte man mir nicht vertrauen? Sie werden nicht leugnen wollen, daß der junge Herr ohne Ihr Wissen und gegen Ihren Willen abgereist ist!“

„Und das nennen Sie fortstellen?“ brauste Hornberger auf. „Ich bin mit dieser Reise allerdings nicht einverstanden —“

„Und Sie werden ihm auch die Mittel dazu nicht gegeben haben!“

„Auch das nicht.“

„Wie nennen Sie das, Herr Bürgermeister?“

„Im, hm, verächtlich, sehr verächtlich,“ brummte der corpulente Herr, auf dem Corridor stehen bleibend, und mit dem Taschentuch die Nase stierend, „wie soll man's anders nennen? Hoff' tam den Herren entgegen, sie öffneten die Thüre und ließ sie eintreten.“ (Fortf. folgt.)

Verkauf einer Ackerparzelle zu Neutkirchen.
Am Dienstag den 10. Mai d. J.,
Nachmittags 5 Uhr,
läßt Herr Hansen zu Neutkirchen in der Wohnung des Wirtes Jordans (früher Floß) daselbst:
eine Ackerparzelle im Feldschen-
felde, groß 1 Morg. 113 Rth.,
öffentlich an den Meistbietenden gegen
ausgedehnte Zahlungsstermine versteigern.
Bevollmächtigter: Voren, Notar.

Mobilar-Verkauf.
Am Dienstag den 17. Mai c.,
Morgens 10 Uhr,
lassen der Stellmacher Johann Adam
Effer zu Orten und dessen Kinder in
ihrer dortigen Wohnung sämtliche
Hausmobilen, als:
Tische, Stühle, Schränke, 3 Betten,
Kisten, 2 Oefen, 1 Commode und
sodann die Stellmacher-Werkzeuge,
1 Gartenegge, 1 neuer Schieb-
larren und 2 Ziegen,
öffentlich auf Credit verkaufen.
Wasen, Notar.

Capitalien
verschiedener Größe liegen zum Aus-
leihen bereit.
Dormagen. Pomp, Notar.

**Mo- und Immo-
bilar-Verkauf
zu Dyderschlich.**
Auf Ansehen der Erben Wittve
Hubert Hoenen zu Dyderschlich
werden
am Montag den 9. Mai cr.,
Vormittags 9 Uhr,
daselbst in der Wohnung der Geschw.
Hoenen:
Tische, Stühle, Oefen, Hausuhren,
Schränke, Bettladen mit Bettzeug,
2 Weibstühle, Badmofen, Schieb-
larren, 1 Ziege u. s. w.
sodann Nachmittags 2 Uhr,
zu Dyderschlich in der Wohnung des
Wirtes Andreas Kellers:
1. ein zu Dyderschlich gelegenes
Wohnhaus mit Hofraum, Scheune,
Stallung, Garten, Baumgarten u.
Ackerland, groß 130 Ruthen,
neben Joh. Zven, Ludwig Wingen,
Heinrich Hamacher und der Straße;
2. 56 Ruthen Land an der Neukir-
chenstraße, neben Peter Schnabel,
Wilhelm Tillmann, Ludw. Wingen
und dem Weg,
vor dem Unterzeichneten meistbietend auf
Zahlungsstermine verkauft.
Abydt. Herf, Notar.

**Mobilar-Verkauf
zu Grimlinghausen.**
Donnerstag den 12. Mai 1881,
Nachmittags 2 Uhr,
lassen Wittve und Kinder Meyer
zu Grimlinghausen in ihrer Wohnung ver-
steigern daselbst ihr gesamtes Mobilar
auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen,
als:
2 Kleiderschränke, 1 Glaschrank,
3 Bettstellen, 1 Waschmaschine,
1 Badmofen, 1 Dreirad, Flaschen-
zug, Kochherd, Oefen, Tische,
Stühle, Kisten, eine Partie Kup-
fer und Brandholz u. s. w.
Neuß. Rainer Schopen.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Dienstag den 17. Mai d. J.,
Nachmittags 1/4 Uhr,
werden im Wirtshofe von Michael
Möhlen zu Oberlörich die den da-
selbst wohnenden Eheleuten Johann
Keremann, Schreiner und Zimmer-
mann, und Catharina geb. Lenten
zugehörigen und zu Oberlörich am Dül-
felder Wege gelegenen Grundstücke
nebst dem Wohnhause Nr. D 15, im
Ganzen 50-52 Acre groß, öffentlich
versteigert und dem Meistbietenden
sofort zugeschlagen.
Der betreibende Mandatar,
F u b a n, Rechtsanwalt.

**Land-Verkauf
zu Steffen.**
Donnerstag den 12. Mai 1881,
Vormittags 9 Uhr,
läßt Hubert Effer, Ackerer zu
Steffen, in dem Wirtshofe von Win-
gen daselbst, folgende Ackerlandpar-
zellen, als:
3/4 Morg. am Wege von
Aldenhoven nach Wallrath,
1/2 Morg. auf'm Sturm,
3/4 Morg. im Hahnerfeld,
1/4 Morg. am Stammels-
wege,
1/4 Morg. bei Steffen,
öffentlich auf Credit verkaufen.
Jachen. J. Schmitz.

**Land-Verpachtung
in Wallrath.**
Montag den 16. Mai cr.,
Mittags 1 Uhr,
lassen die Eheleute Herr Joh. Hinken
und Frau Gertrud geb. Klerks zu
Damm bei dem Wirtse Herrn Joseph
Schilden zu Wallrath:
ihr im Wallrath und Aldenhovener
Felde gelegenes Ackerland, 12 Par-
zellen,
öffentlich auf längere Jahre verpachten.
Odentkirchen.
Kamphausen & Kaumanns.

Für Kapitalisten.
Ein Ackergut, beste Lage des Zü-
licherlandes, ist käuflich zu erwerben.
Die Rente würde 5 % des Kaufpreises
repräsentieren. Größe circa 150 Mor-
gen. Näheres bei W. Hupper, 3,
Gütermakler in M. Gladbach.

**Graupenmühlen-
Einrichtung**
mit drei Gängen, Spaltmaschine, Sor-
tirkasten, 2 Beuteltasten nebst Trans-
missionen und Zubehör steht billig zu
verkaufen. Bei wem sagt d. Exp. d. Z.

Eine schöne Wasser-
mühle, Mehl und Delgan.
Ist aus freier Hand zu kaufen.
Wo sagt die Exp.

Zu verkaufen!
Ein Faselheerd, mehrere Wirtschaft-
stische, eiserne Bettstellen mit Bettzeug,
eine fast neue Bierpumpe mit Zubehör,
2 große Kaffeemaschinen, große Kaffee-
mühle, ein offener Wagen.
Wo, sagt die Exp.

Saatbuchweizen J. W. Büschges.
Prima Saatbuchweizen und
diesjähr. Spelz-Stangenbohnen
zu haben bei
Wittve Wilb. Hermes zu Heerdt.

Rosen-Kartoffeln
zu haben
Oetthausen bei Hemmerden.

**Frische Sendungen von
Ohlendorff'schem
Guano u. Chilisalpeter**
eingetroffen.
Griebenroich.
W. Fagbender.

**Englischer Portland-Cement,
Biehsalz, Gas- u. Schiffsbohrer**
billigst bei
J. Winiß, Griebenroich.

Haferstroh u. Packer
zu kaufen gesucht von
Franz Gohmann,
Düsseldorf, Flingerstr.

**Große Auswahl in Kegeln
und Kegelfugeln zu billi-
gen Preisen bei**
G. Weil, Wallstr. 11,
Düsseldorf.

**Sonntag ist eine Kinderhose
vom Hammthor bis zur Breitestraße
verloren worden. Gegen Belohnung
abzugeben in der Exp.**

**Norddeutsche
Hagelversicherungs-Gesellschaft
in Berlin Königgräberstr. 53.**
Beitrag zum größten aller Hagelversicherungs-Gesellschaften.
Geschäfts-Resultat pro 1880.
Gesamtzahl: 35028 Mitglieder mit 302,126,552 Mkt.
Versicherungssumme.
Zunahme: 6368 Mitglieder mit 37,825,997 Mkt.
Versicherungssumme.
Durchschnittsbeitrag pro 100 M. Versicherungs- (incl. Nachschuß)
in den letzten 5 Jahren 86 1/2 Pfg.
seit Beginn der Gesellschaft 91 1/2 Pfg.
in der Rheinprovinz bedeutend niedriger.
Referat: 289,440 Mkt. 94 Pfg.
Zu jeder gewünschten näheren Auskunft, sowie Aufnahme von Anträgen
sind der unterzeichnete General-Agent, sowie die Haupt- und Special-Agenten
der Gesellschaft jederzeit gern bereit.
J. Dübbers in Düsseldorf, Reichstr. 19.
Agenten in: Böttgen Heinrich Albrecht.
Capellen b. Wevelinghoven Adam Fagbender.
Dormagen Aug. Claus.
Hülchrath Hermanns.
Priesterath Heinrich Serben.
Rheinbach Frz. Anton Körfgen.
Sandhof bei Rort Heinrich Cappel.

**Norddeutsche
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.**
Zur Klarstellung wird hierdurch in Bezug auf die in unserer früheren
Annonce bekannt gemachte Durchschnittsprämie mitgeteilt, daß dieselbe für
unser ganzes Geschäftsgebiet und für alle Fruchtarten berechnet ist.
Die Durchschnittsprämie für die Kreise Neuß, Grevenbroich, Grefeld und
Glabbe beträgt in den letzten 5 Jahren für alle Galmfrüchte incl. aller
Nachschüsse pro 100 Mkt. Vers. Summe 67 1/2 Pfennig; wenn die
seit 1879 erhobenen Vorprämie zu Grunde gelegt wird, nur 55 1/2 Pfg.
Die General-Agentur für die Rheinprovinz: Dübbers.
Vertreter: Haupt-Agent J. Dübbers in Böttgen.
Special-Agent G. Cappel in Rort.
" " Aug. Schwenger in Schiefbahn.
" " Inspector Claus in Dormagen.
" " Hermanns in Hülchrath.

**Kölnische
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.**
Grundkapital: Neun Millionen Mark.
Baar-Einzahlung: Eine Million 800,000 Mark.
Referat-Bestand: Mark 364,468.79 Pfg.
Prämien-Summe (1880): Eine Million 146,000 Mark.
Die Gesellschaft besteht seit 27 Jahren, ihre Wirksamkeit
ist in landwirtschaftlichen Kreisen überall vortrefflich be-
kannt. Sie versichert zu festen Prämien Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie
Glascheiben gegen Hagelstößen und leistet zweifelloso Gewähr für
vollen und prompten Schadenersatz sowie gegen jedwede
Nachzahlung.
Sie gewährt feste und wandelbare Prämien-Bonifikationen, alle thunlichen
Erleichterungen und Vorteile sowie die Wahl der Versicherung nach Religion,
Bedarf und Praktikationsfähigkeit. Bei fortwährender Bestimmung der Prämien
nach der Gefährlichkeit der Risiken bereitwillige Erwägung aller Prämien-Re-
klamationen und deren eventuelle Berücksichtigung. Loyale Regulierung der
Schäden und prompte Zahlung der Entschädigungsbeträge.
Alles Weitere ist zu erfahren von den unterzeichneten Vertretern der
Gesellschaft.

Kreis Neuß.
In Neuß Herr C. W. Korten.
" Gohr Herr Simon Gabn.
" Gohr Herr Herr G. Kivelt.
" Horrem Herr Pet. Braun.
" Kaarst Herr Pet. Müller.
" Kommerstücken Herr B. Hem-
mersbach.
" Leidesheim Herr J. Kopslenbroich.
Kreis Grevenbroich.
In Dyd Herr Rentm. Hambüchen.
" Garzweiler Herr J. Klüchten.
" Meuland.
" Grevenbroich Herr G. König.
" Hemmerden Herr Dr. Schönen.
" Rüben Herr G. Kamp.
" Neutkirchen Herr W. Jordans.
" Chemrath Herr G. Buschfeld.
" Wevelinghoven Herr Post-Exp. Krüll.

Kreis Gladbach.
In Gortchenbroich Herr Post-Exp. Gols.
" Gladbach Herr G. Speltbahn.
" Reeren Herr Herr. Hofes.
" Odentkirchen Herr J. W. Hoofen.
" Schiefbahn Herr Herr. Gries.
" Bieren Herr Jos. Hermeling.
Cöln, im Mai 1881.

Die Haupt-Agentur:
Unter-Sachsenhausen Nr. 8.

**Preussische Hypotheken-Versicherungs-
Actien-Gesellschaft.**
Aktien-Capital 15,000,000 Mark.
Kapitalien gegen solide 1. Hypotheken zu mäßigen Bedingungen
zu beziehen durch die General-Agentur
G. Goedel, Humboldtstraße 30, Köln.
2 Bäckereibetriebe gesucht, am liebsten vom Lande.
Düsseldorf, Neukirchstr. 71.
Ein Bäcker-Geselle sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle.
Wer f. die Exp.

**Jos Kannengiesser,
Maler,
Cöln, Sternengasse 10.
Fahnen**
für Kirchen und Vereine.
Atelier für alle stylger. Malerei
aus jedem Zeitalter.
Spezialität.

Nach Hilfe suchend.
durchläßt mancher Kranke die
Gedanken, sich fragen, welcher
der vielen Heilmittel-Annoncen
sich man vertrauen? Diese oder
jene Kapsel? Importiert durch ihre
Größe; er wählt und wählt in den
meisten Fällen gerade das — Un-
richtige! Wer solche Entschlüsse
vermeiden und sein Geld nicht
unnützlich ausgeben will, dem rathe
ich, sich von Richter's Verlags-
anstalt in Leipzig die Broschüre
"Krankheits-Anzeige" kommen zu las-
sen, denn in diesem Schriften-
werde werden die bewährtesten Heilmittel
ausführlich und sachgemäß be-
sprochen, so daß jeder Kranke in
aller Ruhe wissen und das Beste
für sich auswählen kann. Die
obige, bereits in 450. Auflage er-
schienene Broschüre wird gratis
und franco versandt, es entgehen also
dem Lesers keine Kosten, als 5 Pfg.
für seine Postkarte.

**A. W. Bullrich's
Universal-Reinigungs-Salz,**
ein althergebrachtes Mittel gegen
Magenleiden aller Art, verpackt
zu 1/4, 1/2 und 1 Pfd., allein acht
und unverfälscht zu haben in
Neuss bei W. J. S. Cremer und
Max Schmitz jr., in Zons bei
J. B. Scheidt, in Grevenbroich
bei H. A. Trippen, in Hochneu-
kirchen bei Frau Th. Claus, in Wick-
rath bei Eduard Schmidt, in
Wickrath bei H. Kremer, in Neu-
rath bei W. Pet. Nussbaum.
Wegen Errichtung neuer Nie-
derlagen wend man sich an das
Generaldepot für Rheinland-West-
phalen und Holland
J. W. BECKER
in Emmerich a. Rh.

**C. W. Bullrich's
Universal-Reinigungs-Salz,**
seit Jahren allgemein bekannt als
das wirksamste und billigste Haus-
mittel gegen Säurebildung, Aus-
stossen, Krampf, Verdauungs-
schwäche und andere Magenbe-
schwerden, ist in Originalpacketen
von 1/4, 1/2 und 1 Pfd. acht und
unverfälscht zu haben bei W.
J. Cremer in Neuss

! Für Kranke !
Nach der neuen homöopathischen Hei-
lsmethode sind von mir in Neuß und
Umgebung mehrere schon tief eingewur-
zelte Krankheiten geheilt worden. Unter
andern schwere Brust- und Halsleiden
mit Husten, Blut- und Eiterauswurf,
Flechten, Magenleiden, Knochenvertrüm-
mung und Gicht, veraltete Kräfte u. s. w.
Die Geheilten sind gerne bereit, auf
jede Anfrage Antwort zu geben und
sind die Namen derselben bei mir zu
ersehen.
Sprechstunden persönlich, weil her-
gestellt, von 12 bis 1 Uhr Mittwochs
von 12 bis 2 Uhr beim Wirtse Herrn
Pelzer, gegenüber der Sebastianus-
kirche in Neuß.
A. Böcker in Neuß.
NB. Den Urin von Abend und
Morgen muß jeder Kranke mitbringen.

**Für
Bruchleidende**
empfehle auf Grund 35jähriger Erfah-
rung meine für jeden Leidenden eigens
construirten **Bruchbänder**, durch
deren Anwendung ich vollständige und
sichere Zurückhaltung selbst der schwe-
ren Brüche garantire. Für Kinder
empfehle meine praktischen **Gummi-
bruchbänder**, die ihrer Beschaffenheit
wegen keine Risse annehmen, bequem
und angenehm im Tragen sind und da-
durch sichere Heilung herbeiführen.
Heinrich Graf, appr. Bandagist.
Düsseldorf, Rühlstr. 93 (Derenborf.)
Ein tüchtiger **Wahlrecht**, der
das Schärpen gründl. versteht, gesucht
von Gehr. Ritz, Anstl.